Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 318. Abend-Ausgabe. Siebenundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Freitag, den 7. Mai 1886.

Die Anzeigepflicht.

Berlin, 6. Mai.

Die Bischöfe haben begonnen, die Personen, welche sie zu Priestern berufen wollen, den Oberpräsidenten anzuzeigen. Sie thun dies in den äußeren Formen der maigesetzlichen Anzeigepflicht, aber sie sind weit davon entfernt, die maigesetzlichen Consequenzen anzuerkennen. Die Erfüllung dieser Form ist selbstverständlich das Unbedenklichste von der Welt, so lange sich an keine einzige erstattete Anzeige thatsächlich ein Conflict anschließt. Wenn der Staat gegen keine einzige der vorgeschlagenen Personen Einspruch erhebt, oder doch, wenn er in einem einzelnen Falle Einspruch erhebt, sich auf Gründe stützt, die den kirchlichen Oberen unbekannt geblieben sind, und nachdem sie ihnen bekannt geworden, als erheblich anerkannt werden müssen, so kann ja aus der Erfüllung dieser Form kein Nachtheil hervorgehen.

Und vor der Hand wird dieser Zustand gesichert sein. Ein Ruhebedürfniß ist unleugbar auf beiden Seiten vorhanden. Der Staat wird einen Einspruch gegen eine ihm vorgeschlagene Person nur erheben, wo er durch Gründe des öffentlichen Wohles und der Selbstachtung unwiderruflich dazu gedrängt wird. Und solche Personen werden von Seiten der Curie nicht vorgeschlagen werden. Einstweilen können also Staat und Kirche im tiefsten Frieden miteinander leben. Beiläufig gesagt, sie hätten es schon längst gekonnt. Ich bin fest überzeugt, daß, wenn irgend ein Bischof den Entschluß gefaßt hätte, dem Oberpräsidenten einen Pfarrer zu designiren mit dem ausdrücklichen Bemerken, daß er die maigesetzlichen Consequenzen dieses Acts nicht anerkennen, sondern damit nur eine Courtoisie erfüllen wolle, kein Einspruch irgend einer Art erhoben worden wäre. So ist es unter dem ganzen Ministerium Goßler und dem ganzen Ministerium Puttkamer gewesen und nach meinem Dafürhalten war schon in der letzten Zeit der Falk'schen Verwaltung die Neigung dafür vorhanden, denn Falk war ja des Kampfes von Herzen müde.

Die Bischöfe haben diesen Weg nicht betreten, weil sie nicht nöthig gehabt haben, ihn zu betreten. Sie sind durch die Ultimo-Novelle in den Stand gesetzt worden, Hilfsgeistliche zu berufen, ohne dieselben irgendwie anzuzeigen, und haben auf diesem bequemeren Wege den Bedürfnissen der Seelsorge genügen können.

Gesetzt, es käme heute vor, daß ein Oberpräsident gegen eine designirte Person Einspruch erhöbe aus irgend einem Grunde, den der Bischof nicht billigt, was würde die Folge sein? Ohne Zweifel die, daß der Bischof erklärt, er fühle sich an diesen Einspruch nicht gebunden, habe die Anzeige nur aus Höflichkeit erstattet und werde jetzt den designirten Candidaten trotz des Einspruchs in das Amt berufen. Mit diesem einen Fall wäre dann der Kampf auf der ganzen Linie wieder entbrannt. Ein Organ, um die Meinungsverschiedenheit zwischen Bischof und Oberpräsident zu schlichten, besteht nicht, da der kirchliche Gerichtshof aufgehoben und durch keine andere Institution ersetzt wird. Beiläufig gesagt ist der kirchenpolitische Gerichtshof dem Centrum nicht darum anstößig gewesen, weil er die Function hatte, solche Meinungsverschiedenheiten zwischen Bischof und Oberpräsident zu regeln, sondern weil er daneben noch die zweite Function hatte, gesetzwidrig handelnde Geistliche aus ihren Stellen zu entfernen.

Wie gesagt, ein Conflict wird in der nächsten Zeit nicht vorkommen, weil auf beiden Seiten ein starker Wille da ist, ihn zu vermeiden. Wie lange diese Strömung andauert, kann Niemand wissen; ich glaube daran, daß sie sehr lange anhalten wird. In dem ersten Augenblicke aber, wo sich ein Conflict herausstellen sollte, würde es sich zeigen, daß es dem Staate an Mitteln fehlt, seinem Willen Nachdruck zu verschaffen und die Klinke der Gesetzgebung wird wieder in Bewegung gesetzt werden müssen.

Politische Uebersicht.

Breslau, 7. Mai.

Die neue österreichische Zolltarif-Vorlage findet in der liberalen „Wiener Presse" eine sehr abfällige Beurtheilung. So schreibt die „W. A. Z.":

Wir waren vorbereitet auf eine neue Siegesthat unseres Protectionismus, die Thatsache übertrifft jedoch unsere schlimmsten Erwartungen. Wir stehen hier einem durchaus mechanisch angelegten Werke gegenüber. „Hinauf und immer vorwärts!" das ist die Parole. Welch' ein Motivenbericht! „Die drohende Schädigung der heimischen Production und die Störung unserer Handelsbilanz" soll hintangehalten werden — daher die unmäßigen Getreidezölle, daher die Erhöhung der Zölle auf Rohproducte. Die Quintessenz des Motivenberichtes liegt in folgender Stelle: „Von jedem Betrage, um den es gelingt, die Industrial-Einfuhr von jährlich circa 250 Millionen Gulden zu restringiren und der heimischen Industrie ins Verdienen zu bringen, wird der Unternehmergewinn und der Arbeitsverdienst verfügbar, um den in seinem Absatze nach außen bedrohten Ueberschuß land- und forstwirthschaftlicher Producte aufzusaugen und zu bezahlen." Es muß demnach als ein hohes Glück für die inländische Production betrachtet werden, wenn beispielsweise ein Textil-Industrieller zufolge der hohen Einfuhrzölle gewungen ist, im Inlande eine schlechte, seine Leistungsfähigkeit herabdrückende Maschine für theures Geld zu erwerben, während er zu billigerem Preise eine ausländische, seine Productionskraft steigernde Maschine erwerben könnte. Im Ganzen haben wir da die Schraube ohne Ende. Die Industrialzölle müssen erhöht werden, damit die Industriellen und die Arbeiter an Kaufkraft für Landwirthschafts-Producte gewinnen, die Agrarier aber müssen ihre Zölle bekommen, damit sie kaufkräftig für Industrialien werden. Es ist nur nicht recht erklärlich, warum man, die Ehrlichkeit einer solchen Beweisführung vorausgesetzt, nicht gleich die chinesische Mauer als das ideale Symbol jeder vernünftigen Zollpolitik verkündet. Kein Wort haben wir in dem Motivenberichte gefunden über eine allfällige Absicht der Staatsverwaltungen, die Einnahmen aus dem Zollgefälle zu erhöhen, und wir dürfen darin die einzige Weisheit des Elaborates erblicken. In der That kann ein solcher Zolltarif nur den Erfolg haben, den Verkehr mit dem Auslande zu unterbinden, mit dem Import auch den Export abzutödten. Hoffnungslos steht man diesem monströsen Gesetzentwurfe gegenüber, denn nur zu bekannt ist es, daß derselbe das Ergebniß endloser Verhandlungen mit Ungarn ist, und daß das ungarische Parlament bereits vortrefflich auf die Zöllnerei dressirt ist. Nicht entschlagen aber wollen wir uns der Hoffnung, daß die fortschreitende Entkräftigung der Kämpfenden endlich auch dem mörderischen Zollkriege der europäischen Festlandsstaaten ein Ziel setzen werde.

Ueber die Arbeiter-Unruhen in Amerika lassen wir zur Ergänzung der Telegramme folgenden Bericht aus New-York, 4. Mai, folgen:

„Die Strikes in Chicago für eine achtstündige tägliche Arbeitszeit haben zu einem ernsten Conflict geführt. Die Frachtablader fügten sich den Behörden, da sie ohne Unterstützung blieben. Aber die Holzarbeiter sind durch das Vorgehen der Polizei wüthend gemacht worden. Ein Angriff gegen M'Cormick's Maschinenfabrik wurde durch eine Rede provocirt, die von dem Redacteur der „Arbeiter Zeitung" in deutscher Sprache gehalten wurde. Derselbe sagte u. A.: „Anarchie ist der einzige Weg der Arbeiter, um die ihnen von den Capitalisten angelegten Ketten der Sclaverei zu zerbrechen. Es ist Euer einziger Weg zur Freiheit — ich sage: mit dem Revolver in der Hand, dem Messer in der andern, und Bomben in Euren Taschen, marschirt zur Revolution und Freiheit." Angefeuert durch diese Worte stürzten mehrere tausend Arbeiter auf die Fabrik zu, wo nur ein Polizist als Wache stationirt war. Er wurde übel zugerichtet und rettete kaum sein Leben. Später langten Polizeiverstärkungen an, bis 150 Constabler auf dem Platze waren. Zwischen der Polizei und den Aufständischen wurden mehrere hundert Schüsse gewechselt, wobei es an vielen Verwundungen nicht fehlen konnte, wenngleich auffälliger Weise wenig ernste Verletzungen vorkamen. Doch mag dies wohl dem Umstande zuzuschreiben sein, daß die Polizei absichtlich mehr in's Blaue feuerte. — In Milwaukee durchzogen 400 Polen die Straßen und erzwangen die Arbeitseinstellung, bis die Polizei sie zerstreute. Später wurden die Miliztruppen aufgerufen. In anderen von den Arbeitseinstellungen berührten Districten herrscht Ruhe. Die Angestellten der Missouri-Pacific-Eisenbahn haben in einer formellen Erklärung ihre Niederlage zugegeben, aber thatsächlich hat der Strike schon vor mehreren Tagen sein Ende gefunden.

Heute früh war in Chicago die Neigung zur Wiederholung der gestrigen Scenen ziemlich augenscheinlich, aber die Polizei zerstreute die Menschen, die sich zusammengerottet hatten, und die bereitgehaltene Miliz verhinderte alle Ruhestörungen bis zum Nachmittage, wo wiederum ein ernster Krawall ausbrach. Die Berichte besagen, daß gestern 12 Personen Schußwunden erhielten und 9 Personen verhaftet wurden. Die Namen zeigen, daß sie Ausländer sind. Ein in deutscher und englischer Sprache gedrucktes Rundschreiben ist massenhaft vertheilt worden. Als eine Probe seines Inhalts dürfte der nachstehende Auszug dienen: „Rache! Arbeiter, zu den Waffen! Eure Herren haben ihre Bluthunde, die Polizei, ausgesandt. Diese hat heute Nachmittag bei der M'Cormick'schen Fabrik sechs Eurer Brüder getödtet. Wenn Ihr Männer seid, Abkommen der Väter, die ihr Blut vergossen, um Euch frei zu machen, dann werdet Ihr Euch in Eurer Macht erheben und das scheußliche Ungethüm vernichten, welches Euch zu vernichten sucht. Zu den Waffen! Wir rufen Euch zu den Waffen! — (gez.) Eure Brüder!" In Milwaukee hat heute eine Erneuerung der Ruhestörungen stattgefunden. 1000 Lackirer haben für das Achtstundensystem gestrikt. 26 Pianoforte-Firmen haben dem Verlangen ihres Personals nach einer achtstündigen Arbeitszeit nachgegeben, 11 haben es abgelehnt, und bei 20 anderen steht die Entscheidung noch aus. Nichts weniger als 165 Möbel-Fabrikanten, die 3600 Arbeiter beschäftigen, haben das Achtstundensystem gewährt. 14 „Boycotter" sind verhaftet worden; sie sind ihrem Namen nach sämmtlich Ausländer, meistens Deutsche.

Ueber den Lebenslauf des Großmeisters der Knights of labour, Terrence Vincent Powderly, bringt der Berner „Bund" folgende Mittheilungen.

Powderly wurde im Jahre 1849 in dem pennsylvanischen Städtchen Carbondale von irischen Eltern geboren, erhielt nur nothdürftigen Unterricht und trat bereits im Alter von dreizehn Jahren als Weichensteller in den Dienst einer Eisenbahngesellschaft. In der Folge war er in der Maschinenwerkstätte dieser letzteren beschäftigt, tagsüber mit Hammer und Feile und dann wieder halbe Nächte am Zeichenbrett, um sich auch theoretisch auszubilden. Im Jahre 1870 trat er in die nationale Union der Maschinisten und Schmiede ein, deren Präsident er bald wurde. Von jener Zeit an begann er das Problem des Verhältnisses zwischen Arbeit und Capital zu studiren. Seinem Blicke erschien der Rahmen, in dem die Gewerkschaften sich bewegten, zu enge; er gewann die Ueberzeugung, daß eine Arbeiterorganisation nur gedeihen könne, wenn sie sich nicht nur auf einen begrenzten Arbeiterkreis beschränkt, sondern die Arbeiter der verschiedensten Klassen umfasse. Im Winter 1874 ging er auf Einladung eines Freundes zum ersten Male in eine Versammlung der „Arbeitsritter", ohne noch deren Ziele oder deren Statuten zu kennen, und fand hier sein Ideal verwirklicht: Arbeiter aller Gewerke, aller Berufsarten und verschiedener politischer Richtungen zur Erreichung des einen, gemeinsamen Zweckes vereinigt — der Geltendmachung der Arbeit im Allgemeinen. Auf Powderly's Veranlassung löste sich nach dessen Eintritt in den Orden der Ritter die genannte Maschinisten- und Schmiedeunion auf, um in corpore ersterm beizutreten. Er nahm darin bald eine hervorragende Stellung ein und hat, nachdem er als „Grand Master Workmann" erwählt war, auf die Umgestaltung des Bundes einen großen Einfluß ausgeübt. Auf seine Anregung wurde die bis dahin üblich gewesene Eidesleistung sowohl, als die Verpflichtung zur Geheimhaltung aufgehoben. Powderly ist ein großer Freund der Productivgenossenschaft und der Lehrwerkstätten. Auf seine Veranlassung erwarben die Arbeitsritter in Cannelberg (Indiana) eine Kohlengrube und gründeten in Beaverfall (Pennsylvanien) eine Ofenfabrik, in Haversill (Massachusetts) eine Hutfabrik. Das Lehrlingswesen alter Zeit, welches in dem heutigen Amerika überhaupt kaum mehr existirt, indem die Meister der Handwerkszeit infolge der weitgehenden Arbeitstheilung verschwunden sind, will er durch Lehrwerkstätten ersetzt haben, wo in kürzerer Frist vielseitige Fachkenntnisse und Handgriffe erworben werden können.

Deutschland.

ℨ Berlin, 6. Mai. [Vom Hofe. — Die Arbeiterbewegung in Amerika. — Gewerbliche Schiedsgerichte.] Die Kaiserin wird Berlin erst nach Eröffnung der Jubiläums-Ausstellung verlassen, da die hohe Frau derselben beizuwohnen beabsichtigt. Das Befinden des Kaisers ist augenblicklich das denkbar beste. Der Kronprinz wird zur Frühjahrsparade am 21. Mai zurückerwartet. — Die Unruhen in Chicago stehen im Vordergrund des Interesses. Nach Privatinformationen kann die Thatsache als feststehend behauptet werden, daß die Arbeiter den 1. Mai als den Termin festgesetzt hatten, von welchem ab sie den Normalarbeitstag von 8 Stunden eingeführt wissen wollten. Die „Knights of Labour", von denen in den letzten

Die Damen von Croix-Mort.*) [52]

Roman von **Georges Ohnet**.

Eine Büchse mit Arzneimitteln unter dem Arm tragend, eilte Edmee vorwärts. Ganz in Weiß gehüllt, breitete sich der Park vor ihr aus, die Divonnette, die sie jetzt überschritt, war jedoch noch zugefroren. Aus dem Uferschilf stieg ein Schwarm wilder Enten auf, die schnatternd dem Forste zuflogen. Sie mochte ungefähr eine halbe Stunde dahingeschritten sein, als sie ein Knistern in dem Dickicht des Gehölzes zu vernehmen glaubte. Sie hielt eine Secunde inne, dann sagte sie mit lauter Stimme:

— Bist Du es, Billet?

Das Knistern hörte auf, doch der alte Heger trat nicht, wie sie erwartet, aus dem Waldessaume hervor. Es mag ein Reh sein, das die Rinde der Birken benagt, dachte Edmee und schritt hastig weiter, um die kurze Zeit, die sie mit dem Warten verloren, wieder einzubringen.

Auf der dichten Schneedecke wandelte sie geräuschlos wie über einen Teppich dahin, indem sie mit leiser Besorgniß umherlauschte. Ein neues Krachen zertretener Zweige ertönte aus derselben Richtung wie vorher. Wieder stand Edmee still und rief:

— Billet!

Ihre Stimme verlor sich in dem Dickicht, ohne daß sich eine Antwort hören ließ. Jetzt wurde sie von Angst erfaßt. Wer mochte ihr in dem Gehölze folgen? Wer verbarg sich, ohne auf ihre Rufe zu antworten? Sie war von allen im Walde Beschäftigten gekannt. War es vielleicht ein Herumstreicher oder irgend ein Wilddieb? Doch in Billets Waldgebiet wagte Niemand den Fuß zu setzen.

Sie beschleunigte ihren Gang, der alsbald einer Flucht glich. Alles blieb düster, still und einsam, und nur längs des Weges unterschied sie deutlich das Knistern der geknickten Aeste, das von der Verfolgung desjenigen zeugte, der sich ihr schweigend beigesellt hatte. Eine Blutwelle stieg ihr zu Gesicht, und ihr Athem wurde keuchend. Sie hatte ernstlich Furcht, suchte sich aber zu bemeistern und warf entschlossen einen Blick umher, um die Gegend, in der sie sich befand, näher in Augenschein zu nehmen.

Sie war auf dem Wege, der nach Vieuville führte. Links dehnte sich die Ebene aus, wo sie gesehen werden mußte, da der Raum frei war. Ein Fußpfad leitete dahin. Sie betrat ihn und, um rascher den Waldessaum zu erreichen, fing sie zu laufen an. Schon hatte sie den kleinen Weggraben übersetzt, als ein schwarzer Schatten, aus dem Gehölz heraustretend, ihr plötzlich gegenüberstand.

Ihre Füße blieben wie an den Boden festgenagelt, sie stieß einen Schrei aus und machte eine Geberde des Entsetzens: sie hatte Ferdinand erkannt.

Kaum zehn Schritte waren sie von einander entfernt. Sie sahen sich an, sie zitterte, entsetzt vor seiner Erscheinung; er war düster und bleich, wie schreckerfüllt über sein eigenes Beginnen. Seine Hände erhoben sich bittend und sich neigend, fiel er auf dem Schnee in die Kniee, indem er schluchzend murmelte:

— Edmee! oh! Edmee!

Dem jungen Mädchen entfuhr ein Schreckensschrei, sie machte Kehrt und begann aus Leibeskräften davonzurennen. Sie schrie nicht, da sie mit ihrem Athem zurückhielt, um sich ihn für eine längere Dauer zu bewahren. Ferdinand verfolgte sie, immer bittend und Worte stammelnd, die ihr Ohr nicht erreichten. Und durch diese Verfolgung in immer größere Aufregung gerathend, that er jetzt sein Möglichstes, um sie einzuholen. Doch die Furcht verlieh dem jungen Mädchen Flügel, und die Entfernung vergrößerte sich zwischen ihr und dem furchtbaren Verfolger. Doch alsbald vernahm sie, wie der abscheuliche Mensch, der ihr nachsetzte, mit keuchender, heiserer Stimme wiederholte:

— Edmee! . . . Erbarmen! . . . Edmee! . . .

Ihre Gedanken verwirrten sich, ihre Brust schien dem Zerspringen nahe. Doch eine übermenschliche Gewalt trieb sie vorwärts. Schon hatte sie wieder einen Vorsprung gewonnen, als sie, eine Lichtung durchmessend, auf dem gefrorenen Moose ausglitt und zu Boden stürzte. Sie hielt sich für verloren, da gedachte sie des einzigen Wesens, von dem sie noch Hilfe erwarten konnte, und in verzweiflungsvollem Tone schrie sie:

— Billet! Billet!

Ferdinand antwortete auf diesen herzzerreißenden Ruf mit dem Hohnlachen eines Wahnsinnigen und durcheilte den Raum, der ihn noch von dem jungen Mädchen trennte.

Es blieb ihm indeß nicht Zeit genug, um in ihre Nähe zu gelangen, denn, mit einem Sprunge aus dem Dickicht auf die Straße setzend, war Billet erschienen. Mit einer Hand faßte er den Baron an der Schulter und brachte ihn zum Weichen, mit der andern ergriff er Edmee und hob sie empor. Als der Elende sich entdeckt sah, verlor er vollends den Kopf. Seine Züge verzerrten sich, seine Zähne knirschten, und mit einer schrecklichen Verwünschung fiel er über den Waldhüter her.

Billet hielt den Stoß aus, schleuderte die Flinte, die ihn belästigte, weit von sich fort, umschlang seinen Gegner und rief:

— Fräulein Edmee, fürchten Sie nichts, ich halte ihn fest! . . . Entfliehen Sie! . . .

Aber Fräulein von Croix-Mort war vollständig erschöpft, sie blieb regungslos, unfähig, auch nur einen Schritt weiter zu thun und starrte entsetzt auf die beiden Männer, die mit einander rangen und gleich kämpfenden Bären ein dumpfes Brummen ausstießen.

Billet war von athletischer Stärke, aber die Wuth, die sich Ferdinand bemeistert hatte, verdoppelte dessen Kräfte. Es gelang ihm, den Heger aus dem Gleichgewicht zu bringen, er hob ihn in die Höhe, und Beide rollten, fest umschlungen, in den Schnee.

Der Zufall hatte Ferdinand beim Hinstürzen begünstigt: er lag jetzt auf Billet, und mit wilder Freude dessen Hals umschließend, trachtete er, ihn zu erdrosseln. Billet machte eine Anstrengung, um sich aufzurichten, versetzte dem Gegner einen Rippenstoß, war aber doch nicht im Stande, sich loszumachen. Seiner Kehle entstieg nur mehr ein leises Röcheln. Er heftete ein Blick voll Todesangst und Verzweiflung auf das junge Mädchen. Außer sich suchte Edmee nach einer Waffe, nach einem Stock, nach einem Stein, um sich her, da fiel ihr Auge auf den „Knacker", der auf den Rand des Grabens niedergefallen war, sie griff mit einem Freudenschrei nach dem Gewehr und rief, den Lauf auf Ferdinand richtend:

„Lassen Sie ihn los, oder ich erschieße Sie!"

Er gab keine Antwort, sondern verschärfte noch die Umschlingung, unter welcher der Heger mit dem Tode rang. Eine feurige Wolke zog an den Augen des jungen Mädchen vorüber, ein Schuß ertönte, und der von ihr gehaßte Mann stürzte getroffen in den Schnee nieder, der sich alsbald blutig röthete.

(Schluß folgt.)

*) Nachdruck verboten.

Tagen so viel die Rede war, haben unverkennbar der ganzen Strikebewegung ihren Stempel aufgedrückt. Auch das ist unbestreitbar, daß die Macht der „Knights of Labour“, nachdem sie im vorigen Monat einzelne Strikes siegreich durchgeführt haben, gewaltig im Wachsen begriffen ist, eine größere Anzahl Arbeitervereine haben sich in den letzten Tagen dieser geheimen Organisation angeschlossen. — In der letzten Depesche aus Chicago wird ein Michael Schwab als ein Führer der Anarchisten bezeichnet. Dies ist wahrscheinlich ein Irrthum; der Führer der Anarchisten, der Wochen lang in Newyork seinen Aufenthalt hatte, heißt Justus Schwab und war Kneipenwirth. Er machte viel von sich reden, als vor etwa vier Jahren Fritzsche und Viereck nach Amerika gegangen waren, um dort durch Vorträge Geld für den deutschen Agitationsfonds zusammenzubringen. Schwab trat den beiden Abgesandten der deutschen Socialdemokraten entgegen und beschwor die deutschen Arbeiter in Amerika, keinen Pfennig für die deutschen Wahlen zu geben, „das Wählen sei unnütz, die Wählerei könne nichts mehr nützen, andere Mittel müßten jetzt angewendet werden“. Fritzsche und Viereck hatten damals einen schweren Stand, es schien einen Augenblick, als ob ihre Reise ins Wasser fallen sollte, aber als Retter in der Noth sprang ihnen Grottkau bei und setzte es durch, daß immerhin noch eine ganz erhebliche Summe für die deutschen Wahlen zusammen kam. — Die Commission zur Vorberathung des von dem Stadtverordneten Tutzauer den Communalbehörden überreichten Statuts für die gewerblichen Schiedsgerichte in Berlin hat am Mittwoch Abend unter Vorsitz des Oberbürgermeisters von Forckenbeck getagt. Als Referenten fungirten der Stadtsyndikus Eberty und Stadtv. Dr. Alexander Meyer. Für die Einführung der Schiedsgerichte war die Ansicht allseitig eine günstige, es machte sich nur eine Meinungsverschiedenheit in Bezug auf den Wahlmodus der Beisitzer geltend, indem die Befürchtung ausgesprochen wurde, daß die von einer Seite gewünschte directe Wahl für eine Stadt von dem Umfange Berlins eine zu kostspielige und umständliche sei. Man kam schließlich zu der Ansicht, daß vor dem definitiven Abschlusse über die Einführung der Schiedsgerichte informatorische Anfragen an verschiedene Städte, wie Leipzig, Nürnberg, Frankfurt a. M., gerichtet werden sollen, ob die dortigen Einrichtungen sich bewähren. Zu dem eingereichten Statut soll noch ein Gegenentwurf ausgearbeitet und vorgelegt werden.

Berlin, 6. Mai. [Versammlung von Brennerei-Besitzern.] Behufs Berathung der Frage: in welcher Weise eine Selbsthilfe zur Hebung der deutschen Spiritusindustrie möglich ist, fand heute im Wintergarten des Centralhotel eine von dem Landrath a. D. von Diest-Daber einberufene Versammlung von Brennerei-Besitzern statt. Den Vorsitz führte Rittergutsbesitzer von Sydow (Dobberpfuhl). Herr von Diest-Daber forderte zunächst zur Beitrittserklärung zu dem Gesuch an den Bundesrath auf: „daß in Zukunft auf ausländischen Spiritus, der in Hamburg auf Sprit verarbeitet, nach Spanien exportirt wird, deutsche Ursprungsatteste nicht mehr ausgefertigt werden, und daß die Spritclausel zum deutsch-spanischen Handelsvertrage vom 12. Juni 1883 ihre strenggesetzliche Handhabung erhalte.“ Im Weiteren bemerkte von Diest: Die projectirte Branntweinsteuer würde die Brennereibesitzer zweifellos in hohem Maße schädigen, die Exportbonification würde dafür nicht entschädigen. Es tritt deshalb die Mahnung an die Brennereibesitzer heran, zur Selbsthilfe zu greifen und sich zu organisiren. Diese Selbsthilfe würde selbst in Regierungskreisen gern gesehen. Der Hauptpunkt sei „die sofortige Uebernahme der Verpflichtung seitens aller Brennereibesitzer, den Spiritus nicht mehr wie bisher für die ganze Campagne nach dem laufenden Börsenpreise vorweg abzuschließen, sondern am freien Markte zu verkaufen.“ Die heutige Versammlung soll nicht bindende Beschlüsse fassen, sondern nur Delegirte wählen, die mit den bereits in den Versammlungen der schlesischen und pommerschen Brennereibesitzer in Breslau und Stettin gewählten Delegirten wegen Schaffung einer geeigneten Organisation und andererseits behufs Ausführung der vorerwähnten Verpflichtung zusammentreten. Erforderlich sei, daß jeder der betheiligten Bundesstaaten bezw. jede Provinz drei Delegirte wählt, die schleunigst in Berlin zu einer Central-Versammlung zusammentreten. Allerdings würde auch eine gesetzliche Hilfe in Anspruch zu nehmen sein; es würde nothwendig werden, ein Genossenschaftsgesetz für Brennereibesitzer zu fordern. Ein solches Gesetz würde erforderlich sein, wenn die Organisation etwas erreichen soll. Wie ein solches Gesetz geschaffen werden soll, fährt Redner nach dem Berichte der „Post“ fort, läßt sich heute noch nicht bestimmen, jedenfalls kann ich Ihnen mittheilen, daß man in den Kreisen der Regierung einem solchen Gesetze nicht ungünstig gegenüber steht; ob das Gesetz auch im Reichstage eine solche günstige Beurtheilung erfahren wird, läßt sich noch nicht sagen. Weitere Aufgaben der Genossenschaften werden sein: die Regelung der Concessionspflichtigkeit für Neuanlagen und Betriebserweiterungen, die Anlage und Verwaltung von Lagerhäusern und Productions-Einschränkung. Diese Einschränkung solle ein Viertel des Durchschnitts-Maischraums der letzten drei Jahre, mit Ausnahme für diejenigen Brennereien betragen, deren Besitzer sich unter namhaften Cautelen verpflichten, für den Morgen ihrer selbstbewirthschafteten Ackerfläche in der Brennerei-Campagne nicht mehr als 600 Liter Maischraum zu brennen. Ferner soll zur Ueberwindung der gegenwärtigen Krisis der diesjährige Betrieb erst am 1. October beginnen. Der Sommerbrand soll nur gegen Zahlung eines Steuerzuschlages gestattet sein. Im Weiteren soll erwirkt werden; eine Ermäßigung der Maischraumsteuer für alle ländlichen Brennereien, dagegen Erhöhung für alle gewerblichen Brennereien. Auch würde sich empfehlen, eine Erhöhung der Exportverzinsung auf 20 M. für 1 Hectoliter 100 procentigen Spiritus, sowie die steuerfreie Hergabe des denaturirten Spiritus seitens des Reiches für gewerbliche Zwecke. Es ist mir vor Kurzem mitgetheilt worden, daß sich der Spiritus für die elektrische Beleuchtung bedeutend besser eignet, als das Petroleum. Aber auch für eine Reihe anderer gewerlicher Zwecke ist die Verwendung von Spiritus sehr vortheilhaft. Ich bin der Meinung, wir haben angesichts dieser Umstände den Export gar nicht nothwendig, bei Einschränkung der Production ꝛc. haben wir genug zu thun, wenn wir den Inlandsbedarf decken. Weitere Aufgaben der Delegirten wären: ein Gesetz zu erwirken, daß in den Handel nur rectificirter Spiritus als Trinkbranntwein gelangen darf, sowie daß unter staatlicher Aufsicht stehende Reservoirs für den Sprit hergestellt werden. Wenn wir dies Alles erreichen, und dies sind wir vermöge einer festen Organisation im Stande, dann können Gesetze bezüglich des Brennereibetriebes geschaffen werden, welche da wollen, wir machen es alsdann, wie die Zimmerer- und Maurergesellen, d. h. wir machen von unserer geschaffenen Selbsthilfe Gebrauch und werden somit jede Krisis überwinden. — In der Discussion erklärten sich alle Redner mit dem Referenten einverstanden. — Es wurden schließlich Delegirte von Brennereibesitzern aus der Provinz Brandenburg gewählt, die mit den bereits anwesenden Delegirten aus den anderen Provinzen sofort zu einer Conferenz zusammentraten.

B. C. **Berlin,** 6. Mai. [Der bekannte Beleidigungs-Proceß des Redacteurs des „Reichsboten“ S. May] gegen den Professor der Theologie und Philosophie Dr. Hermann Strack gelangte am Donnerstag in der Revisionsinstanz vor dem Straffenat des Kammergerichts zur Verhandlung. In Kürze reproduciren wir nochmals den Sachverhalt, der seinerzeit zu so lebhaften Controversen Veranlassung gegeben und so viel Staub aufgewirbelt hat. Professor Strack hatte in einem Artikel der „Post“ im vorigen Jahre die wissenschaftlichen Leistungen des May kritisirt und hieß es in dem Artikel u. A.: „Der jüdische Geistliche, welcher mit Simon May, als dieser vor 5 oder 6 Jahren wegen Bankerotts — wenn ich recht unterrichtet bin — im Gefängnisse zu Plötzensee saß, amtlich zu verkehren hatte, hat mich ohne Veranlassung meinerseits zu der Erklärung autorisirt, daß May damals nicht einmal die Elemente der hebräischen Grammatik ordentlich gekannt habe.“ May erhob deswegen Klage, indem er sich durch die unnöthige Berührung einer Vorstrafe beleidigt fühlte, hatte aber damit keinen Erfolg und wurde vielmehr noch auf die Widerklage des Verklagten wegen Beleidigung zu 30 Mark Strafe verurtheilt. Bezüglich der Erwähnung der Vorstrafe des May durch Professor Strack hatte das Schöffengericht dahin erkannt, daß allerdings eine Beleidigung vorliege, daß aber Strack trotzdem für straffrei zu erachten sei. Herr Strack legte hiergegen Berufung ein, da er seiner Ansicht nach den May garnicht beleidigt und nur in Vertretung berechtigter Interessen gehandelt habe und ferner, weil May nur in einem und nicht in mehreren Fällen wegen Beleidigung verurtheilt worden war. Die VI. Strafkammer des Landgerichts II. erkannte auf die beiderseitigen Berufungen folgendermaßen: Der Verklagte Professor Strack ist der Beleidigung des p. May nicht schuldig, dagegen ist May der öffentlichen Beleidigung des Professors St. in zwei Fällen schuldig und deshalb mit 100 M. Geldstrafe, event. zwanzig Tagen Haft zu bestrafen; auch ist Strack zur Publication der Entscheidung im „Reichsboten“ und in der Kreuzzeitung befugt. Es kann — so führte der Berufungsrichter aus, nicht bezweifelt werden, daß Strack durch Berührung der Freiheitsstrafe des May nur andeuten wollte, wieso der jüdische Geistliche in Plötzensee die wissenschaftlichen Leistungen des May zu beurtheilen vermag. Eine Beleidigung liegt darin nicht. Die Widerklage anlangend, so erscheine die Aeußerung des May, daß Strack in seinen Augen kein Priester der christlichen Religion mehr sei, nicht beleidigend, dagegen erscheine die auch vom Schöffenrichter anerkannte Beleidigung durch den dem Prof. Strack gemachten Vorwurf der Unwahrheit erwiesen und desgleichen eine fernere Beleidigung durch die öffentliche Behauptung des May, daß sich Strack vor der „Judenpresse“ fürchte. — Gegen diese Entscheidung legte May Revision beim Kammergericht ein, indem er die Auslegung des Vorderrichters in Bezug der Beleidigung durch die Erwähnung der Vorstrafe für rechtsirrthümlich erachtete. Ferner führte May im Audienztermin noch aus, daß Herr Strack thatsächlich insofern nicht die Wahrheit gesagt habe, als er (May) nicht wegen Bankerotts, sondern wegen Unterschlagung bestraft worden sei. Diese Strafe (es waren vier Wochen Gefängniß) habe er auch nur wegen „Unterschlagung einer Verfügung“ und weil er damals von seinem Rechtsanwalt im Stiche gelassen worden sei, erhalten. Durch das angebliche Delict sei aber Niemandem Nachtheil entstanden. Herr Strack als Theologe hätte nun doch wahrlich nicht nöthig gehabt, in einem Streite über den Werth oder Unwerth des jüdischen „Kolnidregebets“ jener Bestrafung zu erwähnen, was zur Folge gehabt habe, daß sein Name von der liberalen Presse durch die Gosse gezogen worden sei. Herr Strack hat also wissentlich falsch — Präsident Delius (zu May): Ich muß Sie ernstlich ersuchen, hier nicht auf Thatsächliches zurückzukommen — May (fortfahrend): Ich wollte eben ausführen, daß Herr Prof. Strack in Bezug auf meine wissenschaftliche Befähigung nicht wahr gewesen ist. — Justizrath Lesse, als Mandatar des Prof. Strack, beantragt in längerem Plaidoyer in Rücksicht darauf, daß May den angeblichen Rechtsirrthum des Vorderrichters gar nicht klargestellt und sonst auch nur Thatsächliches vorgebracht habe, was in dieser Instanz keine Berücksichtigung finde, Zurückweisung der Revision. — Professor Dr. Strack selbst wies darauf hin, daß er erst in Folge wiederholter, gegen ihn gerichteter öffentlicher Angriffe des May der wissenschaftlichen Befähigung desselben näher getreten und dann von Dr. Krüger, jüdischem Seelsorger an der Anstalt zu Plötzensee, sowie von Prof. Dr. Berliner, Docenten an der hiesigen Universität, belehrt worden sei, daß May durchaus kein in Betracht kommendes talmudisches Wissen besitze, ja sogar nicht einmal die Anfangsgründe der hebräischen Grammatik kenne. Bezüglich der Bestrafung des May seien ihm zwei Mittheilungen, eine auf Bankerott, die andere auf Unterschlagung lautend, zugegangen. Er habe darauf nur nur das weniger schlimme Delict genannt. Herrn May persönlich zu beleidigen, habe gar nicht in seiner Absicht gelegen, wie er denn sogar wegen der ihm von May zugefügten Beleidigungen nicht geklagt, sondern erst auf dessen Klage im Wege der Widerklage erwidert habe. Der Senat wies hierauf nach halbstündiger Berathung die Klage des ꝛc. May auch in dieser Instanz zurück, da ohne Rechtsirrthum seitens des Vorderrichters bei der Feststellung erkannt worden sei. Dagegen leide die Vorentscheidung insofern an einem Mangel, als darin der Thatbestand nur für Anwendung des § 185 des Str.-G.-B. festgestellt, dagegen die Strafabmessung auch unter Rücksicht des § 186 erfolgt sei. Insofern sei die Vorentscheidung aufzuheben und die Sache noch einmal in die Vorinstanz zurückzuweisen.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 7. Mai.

• **Prüfung von Candidaten des höheren Schulamtes.** Vor der königl. wissenschaftlichen Prüfungs-Commission für Candidaten des höheren Schulamtes in Schlesien und Posen unterzogen sich im Etatsjahre 1885/86 129 Candidaten der Prüfung, und zwar: 72 der Vollprüfung, 1 ohne Gradbezeichnung und 56 der Nachprüfung. In der Vollprüfung erhielten: 7 ein Zeugniß ersten Grades, 29 ein Zeugniß zweiten und 31 ein Zeugniß dritten Grades; ein Examinand erhielt ein Zeugniß ohne Gradbezeichnung; 5 Candidaten wurden zurückgewiesen. Der Nachprüfung unterwarfen sich behufs Nachweises allgemeiner Bildung 6 Candidaten, behufs Erwerbung einer höheren Lehrbefugniß 50, zusammen 56. Von diesen erhielten ein Zeugniß zweiten Grades anstatt dritten Grades 16; ein Zeugniß ersten Grades anstatt zweiten Grades 7 Examinanden. Mithin erhielten von den im Jahre 1885/86 geprüften Candidaten 14 ein Zeugniß ersten und 45 ein Zeugniß zweiten Grades; ein Candidat erhielt ein Zeugniß ohne Gradbezeichnung und 31 Candidaten erlangten ein Zeugniß dritten Grades.

= **Abgaben zur Bestreitung der Viehseuchen-Entschädigungen.** Die Entschädigungen für die auf polizeiliche Anordnung getödteten oder nach dieser Anordnung an der Seuche gefallenen Pferde, Esel, Maulthiere, Maulesel und Rinder, welche nach § 12 des Gesetzes vom 12. März 1881 von den Provinzial-Verbänden zu tragen sind, sofern die Thiere mit der Rotzkrankheit oder Lungenseuche behaftet waren, werden gemäß § 8 des Viehseuchen-Reglements für Schlesien vom 26. Februar 1884 von der Landes-Hauptkasse hierselbst aus bereiten Beständen vorschußweise gezahlt und im nächsten Jahre nebst den erwachsenen Zinsen für die geleisteten Zahlungen und den Verwaltungskosten durch Umlage auf die Besitzer von Pferden, Eseln, Maulthieren, Mauleseln bezw. von Rindvieh wieder eingezogen. Im Jahre 1885 sind in Schlesien für rotzkranke Pferde ꝛc. 43 624,59 Mark Entschädigungen gezahlt worden und davon 1449,99 M. Zinsen berechnet, außerdem aber 13,15 M. baare Auslagen an Verwaltungskosten erwachsen. Den Gesammtbetrag von 45 087,73 Mark haben die Besitzer von Pferden, Eseln, Maulthieren und Mauleseln aufzubringen. Die Besitzer von Rindvieh dagegen haben nur die mit 119 Mark gezahlten Entschädigungen für Rinder, 2,87 Mark Zinsen davon und 69,60 Mark baare Verwaltungs-Auslagen, zusammen 191,47 Mark zu tragen. Für die Vertheilung dieser beiden Summen ist der bei Zählung am 11. December vor. Jahres ermittelte abgabenpflichtige Viehbestand von 272 430 Pferden, Eseln, Maulthieren, Mauleseln und von 1 437 861 Stück Rindvieh (gegen 270 999 und bezw. 1 392 662 im Vorjahre) maßgebend. Die nunmehr vom Provinzial-Ausschuß mit Genehmigung des Herrn Oberpräsidenten auf die Kreise der Provinz pro 1886 ausgeschriebene Abgabe stellt sich also durchschnittlich auf 16,55 Pf. für ein Pferd ꝛc. und auf ca. $^1/_{77}$ Pf. für ein Stück Rindvieh, und beläuft sich für den Regierungsbezirk Breslau auf 17 807,28 M. für 107 163 Pferde ꝛc. und 537 554 Rinder, für den Regierungsbezirk Liegnitz auf 10 638,89 M. für 63 941 Pferde ꝛc. und 424 476 Stück Rindvieh, für den Regierungsbezirk Oppeln auf 16 833,03 Mark für 101 326 Pferde ꝛc. und 475 831 Rinder, für die Stadt Breslau auf 713,81 Mark für 4313 Pferde ꝛc. und auf 8 Pfennige für 677 Stück Rindvieh. Die höchsten Beträge an Viehseuchen-Abgaben haben aufzubringen der Kreis Ratibor mit 1584,16 Mark für 9538 Pferde ꝛc. und 42 049 Rinder, der Kreis Leobschütz mit 1454,13 M. für 8756 Pferde ꝛc. und 37 480 Rinder, und der Kreis Neisse mit 1423,72 Mark für 8565 Pferde ꝛc. und 46 450 Stück Rindvieh, wogegen mit den niedrigsten Beträgen die Kreise Zabrze und Neurode participiren, nämlich ersterer mit 257,59 M. für 1554 Pferde und 3020 Rinder, letzterer mit 278,52 M. für 1669 Pferde und 17 277 Stück Rindvieh. Die Landräthe und Magisträte der Stadtkreise sind vom Landeshauptmann von Schlesien ersucht worden, sich der Untervertheilung auf die Gemeinden und selbstständigen Gutsbezirke zu unterziehen und die Repartition auf die Viehbesitzer, sowie die Erhebung der Abgaben und deren kreisweise Abführung bis Ende Juni d. J. an die Landeshauptkasse hierselbst zu veranlassen.

Kleine Chronik.

Breslau, 7. Mai.

•• **Adolf Menzels Illustrationen zu den Werken Friedrichs des Großen.** Als wir bei Gelegenheit des siebzigsten Geburtstages Adolf Menzel's, des gefeierten Künstlers und Ehrenbürgers seiner Vaterstadt Breslau, die künstlerische Bedeutung desselben zu würdigen versuchten, verweilten wir in den beiden zu diesem Zwecke verfaßten Feuilletons längere Zeit bei den Illustrationen zu den Werken Friedrichs des Großen. Das allgemeine Urtheil kommt darin überein, daß diese 200 Bilder „in Bezug auf Mannigfaltigkeit der Compositionen und bildliche Pointirung geistreicher Gedanken die bedeutendsten Illustrationen Menzels sind. Diese Reihe von Bildern enthält das ganze politische, literarische, philosophische und künstlerische Leben des vorigen Jahrhunderts, in dessen Erscheinungsweise Menzel sich mit so unvergleichlicher Sicherheit und Anmuth bewegt“. Aber, wie in unseren Festartikeln ausdrücklich hervorgehoben wurde, Menzel ist nirgends ausschließlich nur Illustrator. Er stellt sich als geistreicher Interpret neben den großen König und läßt oft im leichten Figurenwerk eines kleinen Bildchens scherzhaft widerspiegeln, was jener in ausgedehnten Kapiteln und Episteln ausführt. Wir haben nicht versäumt, dafür einige charakteristische Belege beizubringen. Diese 200 Holzschnitt-Illustrationen Adolf Menzel's sind bekanntlich in den Jahren 1843 bis 1849 für die aus 30 Bänden bestehende Prachtausgabe der Werke Friedrichs des Großen gezeichnet worden, welche Friedrich Wilhelm IV. in wenigen Exemplaren, um sie als Geschenke zu verwenden, drucken ließ. Die Bilder waren dazu bestimmt, als Anfangs- und Schlußvignetten die verschiedenen Kapitel zu zieren und so in dreißig Folio-Bände zerstreut, schien es fast, als sollten diese genialen Schöpfungen der Oeffentlichkeit vorenthalten bleiben. Da gestattete vor 4 Jahren der Kaiser, daß die Kunst- und Verlagshandlung von R. Wagner in Berlin eine Liebhaber-Ausgabe der Illustrationen unter Benutzung der im königl. Museum aufbewahrten Original-Holzstöcke veröffentlichte. Diese Ausgabe wurde nur in 300 Exemplaren gedruckt, und da das Exemplar 300 M. kostete, so konnte nur ein kleiner Theil von Kunstfreunden und Verehrern des Meisters sich in den Besitz desselben setzen. (Wir haben es in unseren Menzel-Feuilletons hervorzuheben für nothwendig gehalten, daß je ein Exemplar des Werkes in der Stadtbibliothek und im Schlesischen Museum eingesehen werden kann.) Nunmehr überrascht uns die Kunst- und Verlagshandlung von R. Wagner mit der hocherfreulichen Mittheilung, daß demnächst, damit die vielbewunderten, unübertrefflichen Schöpfungen unsers großen deutschen Künstlers auch weiteren Kreisen zugänglich werden, eine billige Ausgabe erscheinen wird, zu welchem Zwecke die vor dem Druck der Liebhaber-Ausgabe sorgfältig angefertigten Clichés mit dankenswerther Bereitwilligkeit seitens der General-Verwaltung der königl. Museen der genannten Verlagshandlung zur Verfügung gestellt wurden. Für das Verständniß der einzelnen Blätter dient auch in der geplanten „Jubiläumsausgabe“ der Text von Ludwig Pietsch, dessen vortreffliche sachgemäße Bestimmtheit mit vollem Recht allgemein anerkannt worden ist. Die Jubiläums-Ausgabe bildet 2 Quartbände, nach einem Entwurf Adolf Menzel's in Leinen gebunden, zum Preise von 50 M. Wenn diese Ausgabe überall mit größter Sympathie begrüßt werden wird, um wie viel wird dies seitens des kunstsinnigen Publikums in Breslau und Schlesien geschehen, da wir in Menzel nicht nur den Künstler, sondern auch unseren Landsmann verehren.

Der Geburtstag Börne's. Ueber das Datum des Tages, an welchem Ludwig Börne das Licht der Welt erblickt habe, sind, so schreibt die Frankfurter „Kl. Pr.“, die Meinungen lange Zeit auseinandergegangen, und so ist denn sogar schon am 22. Mai 1884 vielfach das hundertjährige Andenken an diesen Tag begangen worden. Es war dies ein doppelter Irrthum, das Jahr war zu früh, der Tag zu spät angenommen; denn, daß 1786 das Geburtsjahr Börne's war, ist leicht festzustellen gewesen, und daß der 6. Mai als der Geburtstag anzunehmen ist, dies zuerst glaubwürdig dargethan zu haben, muß als Verdienst den um die Börne-Forschung verdienten Elias Ullmann angerechnet werden, der im 3. Bd. des Jahrganges 1868 der Mittheilungen des Vereins für Geschichte und Alterthumskunde darauf aufmerksam machte, daß Börne selbst in einem seiner Aufsätze „Testament der Zeitschwingen“, vom Jahre 1819 sich äußert: „Erst gestern sagte ich mit thränenden Augen, ich wollte ich wäre in meinem 79. Jahre am 6. Mai 1786 sanft gestorben, statt daß ich an diesem Tage erst geboren bin“, und in einer Zuschrift, die er am 18ten October 1808 an die Gesellschaft zur aufgehenden Morgenröthe dahier richtete, unterzeichnet hat: „Ludwig Baruch, Doctor der Philosophie, geboren zu Frankfurt a. M. den 6. Mai 1786.“ Da in den sogenannten Hebammenbüchern, den einzigen Urkunden über die in früherer Zeit stattgehabten Geburten der Israeliten in Frankfurt, gerade ein vier Seiten und in diesen den Zeitraum vom 11. April bis zum 13. Juni 1786 umfassender Foliobogen fehlt, so kann und darf man sich Mangels eines amtlichen Schriftstückes allein an die Angaben Börne's selber halten.

Der Componist Johann Strauß, von welchem es einmal hieß, daß er aus privaten Gründen die ungarische Staatsbürgerschaft erwerben wolle, hat, wie aus Wien gemeldet wird schon vor mehreren Monaten die deutsche Staatsbürgerschaft erworben. Nun hat Strauß durch seinen Vertreter beim Magistrate eine Eingabe überreicht, in welcher er den Austritt aus der katholischen Kirche mit dem Bemerken erklärt, daß er zur evangelischen Kirche überzutreten gesonnen sei.

Eine Theegesellschaft. Aus Paris meldet man folgende drollige Geschichte: „Auf dem Wege von Prag nach den Vereinigten Staaten langte vor einigen Tagen Minnie Hauck bei uns an. Eines Tages gab es einen intimen Thee bei der Primadonna; ihre Gäste waren Ambroise Thomas, Leo Delibes und Massenet. Nachdem der Thee vorüber, sprang die noch immer jugendlich-schelmische Sängerin auf und rief: „Ein plötzlicher Gedanke kommt mir, niemand mehr soll aus den Tassen trinken, aus welchen die Herren, die heute meine Gäste sind, den Thee geschlürft.“ Sprachs und warf sämmtliche Schalen zu Boden. Lachend sagte Delibes: „Auch ich habe eine plötzliche Idee!“ Hierauf erhob er sich, klingelte und sagte dem Stubenmädchen der Künstlerin: „Bringen Sie mir noch so eine Tasse!“ Bedauernd meinte die Zofe: „Unmöglich, Monsieur, Madame sagte heute Vormittags: „Ich kaufe vier ordinäre Tassen für einen Scherz, den ich ersonnen“; die fünfte haben wir gar nicht.“ Als sich einen Tag später Minnie Hauck in Havre auf dem Dampfer „Hammonia“ einschiffte, reichte man ihr, als sie an Bord kam, eine versiegelte Schachtel mit der Aufschrift: „Material für improvisirte Späße.“ Der Inhalt bestand in Holzgeschirr.

Eine hübsche Theater-Anekdote erzählen Wiener Blätter von dem kürzlich verstorbenen Schriftsteller Hermann Sallmayer, der Ende der sechsziger Jahre eine Zeit lang den Thespiskarren in der Josefstadt geleitet hatte. Eines Tages drohte ein merkwürdiger Strike unter den Soubretten seines Theaters auszubrechen. Die erste Localsängerin, welche eine besondere Vorliebe für Krebse an den Tag legte, ärgerte sich darüber, wenn bei den auf der Bühne üblichen Gelagen Krebse aus rosenrothem Papiermaschee zur Tafel gelangten, während die übrigen Damen außer sich waren, daß statt des echten Champagners blos schäumendes Bier geboten wurde. Sie erklärten in einer an den Director gerichteten „Resolution“, daß sie mit diesem ungenießbaren Zustande keineswegs zufrieden seien und baten um Abhilfe, widrigenfalls sie einmüthig die „Arbeit“ einstellen würden. Sallmayer that, als ob er dieses „Ultimatum“ sehr ernst nähme, erschien am selben Abend scheinbar aufgeregt auf der Bühne, wo die Damen alle versammelt waren, und schrie ihnen zu: „Was, striken wollt Ihr, wie die Bäckergesellen? Gut, Ihr sollt den Champagner haben, auch die Krebse und das echte gebackene Lämmerne — aber nur unter einer Bedingung: die nächste Woche soll ein Sensationsstück aufgeführt werden, wo sich drei unglückliche Frauen zum Schluß mit Gift das Leben nehmen müssen. Und das sage ich Euch gleich: wenn Ihr echten Champagner trinken wollt, so muß auch das Gift echt sein, so wahr ich Hermann Sallmayer heiße. Und gleich werd' ich's von der Apotheke vis-à-vis bringen lassen!“ — „Nein! nein! nein! nein!“ schrieen und jammerten die mit so vorzüglichem Appetit gesegneten Ober- und Unter-Soubretten, die komischen und nichtkomischen Alten wirr durcheinander und eilten erschreckt von der Bühne weg in ihre Garderoben.

Theater-Notizen.

Herr Maximilian Ludwig ist bereits genesen und hat von dieser erfreulichen Thatsache der Berliner Generalintendanz Mittheilung von Baden-Baden aus gemacht, indem er sich zugleich zur Verfügung stellte. Der Künstler soll sich jedoch auf Wunsch des Herrn von Hülsen ganz erholen und wird in der jetzt zu Ende gehenden Theaterzeit nicht mehr auftreten.

Frl. Lola Beeth hat von der Direction der Großen Oper in Paris den Antrag erhalten, als erste dramatische Sängerin daselbst einzutreten. Die Künstlerin mußte, wie verlockend auch das Angebot war, ablehnen, da sie erst kürzlich in Berlin neuerdings auf mehrere Jahre verpflichtet wurde.

Im **Wiener** Hofoperntheater findet am Sonntag eine Vorstellung zum Besten der Abgebrannten von Stryj statt. Das Programm dieser Wohlthätigkeitsvorstellung ist folgendermaßen festgesetzt worden: 1) „Die Burgruine“ von Caro, dargestellt von den Schauspielern des Burgtheaters; 2) Historische Liederfolge, und zwar: Mozart und Beethoven (Herr Walter), Schubert und Mendelssohn (Frau Papier), Schumann und Brahms (Herr Reichmann). Zum Schlusse: „Das Versprechen hinter'm Herd“ mit Frau Lucca, den Herren Mayrhofer und Schrödter.

Der Dresdener Heldentenor, Herr Riese, ist nach Halle gereist, um sich von Professor Gräfe daselbst ein krankes Auge entfernen zu lassen.

Reclamationen gegen die Höhe der Abgaben unterliegen der Beschlußfassung des Provinzialausschusses.

† **Löwenberg,** 5. Mai. [Stadtmusikdirigent. — Eingegangene Post. — Bergfest. — Vom Realprogymnasium.] An Stelle des seit ca. 1½ Jahren hier angestellten städtischen Musikdirigenten Herrn Krüger, welcher einem Rufe nach dem sächsischen Erzgebirge folgt, tritt in nächster Zeit Herr Hübler, bisher Musikdirigent in Marklissa. — Mit dem 1. d. Mts. hat auch hier der letzte Postillon zu blasen aufgehört; denn mit diesem Tage ist die Postverbindung zwischen hier und Goldberg aufgehoben und dafür eine Omnibus-Verbindung eingerichtet worden. — Künftigen Sonntag wird im benachbarten Neuland das seit undenklichen Zeiten daselbst abgehaltene sogenannte „Bergfest" wiederum stattfinden, an welchem gewöhnlich zahlreiche Fremde theilnehmen. — Das hiesige Realprogymnasium zählt mit dem Zutritt von 15 neuen Schülern seit Beginn des neuen Schuljahres wiederum 80 Zöglinge. — Am 3. Mai waren Feld und Flur mit einer 3—4 Centimeter hohen Schneeschicht bedeckt. Heut zeigte das Thermometer 2° +; gestern 0, und an einzelnen recht disponirten Orten sogar 1° —. Leider sind diesem Froste zahlreiche zarte Gemüse- u. a. Pflanzen, sowie entfaltete Obstbaumblüthen zum Opfer gefallen.

—r. **Brieg,** 6. Mai. [Goldenes Ehejubiläum. — Chaussirung.] Außer den Vehschnitt'schen Eheleuten feierte hierselbst anfangs dieser Woche, und zwar am 3. Mai, das Ehepaar Neugebauer das Fest der goldenen Hochzeit. Die kirchliche Einsegnung desselben fand durch Herrn Pastor Heyn statt. Dem Jubelpaare wurde vom Kaiser die silberne Ehejubiläumsmedaille verliehen. — Wegen des Neubaues der Oderfluthbrücke im Zuge der Brieg-Mangschützer Chaussee wird der 1028 laufende Meter lange Querweg bei Brieg als Interimsweg chaussirt werden. Die Arbeiten und Lieferungen für die mit Kalksteinen und Kiesbettung auszuführende Chaussee sollen an leistungsfähige Unternehmer in Entreprise vergeben werden. Die allgemeinen und Specialbedingungen sind im Kreisausschuß-Bureau hierselbst einzusehen. Offerten sind bis zum 13ten Mai cr. an den Kreisausschuß portofrei zu richten.

⊙ **Neustadt,** 5. Mai. [Gauturntag.] Am 2. d. Mts. wurde hier eine Gauturntagssitzung abgehalten, an welcher Vertreter aus den Vereinen Neisse, Neustadt, Leobschütz, Ober-Glogau, Kosel, Patschkau und Ziegenhals theilnahmen. Der Gauturnwart, Herr Lehrer Heukeshoven, erstattete zunächst den Jahresbericht. Hierauf wurde vom Kassenwart Rechnung gelegt und nach erfolgter Prüfung der Rechnungen und Beläge Decharge ertheilt. Die Einnahmen betrugen 231,53 M. und die Ausgaben 171,91 Mark, somit bleibt ein Bestand von 59,62 M. Als Vorort für die nächstjährige Gauturntagssitzung wurde Neustadt wiedergewählt. Nachdem die beiden Delegirten des Neisse-Gaues über die an Ostern zu Breslau stattgefundene Kreisturntagssitzung Bericht erstattet hatten und mehrere Anträge der anwesenden Vertreter erledigt worden, beschloß die Versammlung, am 11. Juli cr. in Leobschütz ein Gauturnfest abzuhalten. Die Aufnahme des hiesigen Turnvereins „Vorwärts" in den Gauverband Neisse wurde nach längerer Debatte abgelehnt. Mit einem kräftigen „Gut Heil!" auf den Kaiser wurde die Sitzung geschlossen.

* **Ratibor,** 6. Mai. [Großfeuer.] Heute früh 2½ Uhr ging der Alarmruf durch die Stadt, daß in dem gegenüber der Gasanstalt gelegenen Revisionsschuppen der Eisenbahn-Werkstätte Feuer ausgebrochen sei. Als die städtische Feuerwehr, wie die Spritze aus Ostrog-Bosatz-Plania und die Herzogliche Spritze an der Brandstelle erschienen, stand bereits das ganze Fachgebäude in Flammen. Wegen der die Gebäude umgebenden Umzäunung war es nicht leicht, dem Feuer beizukommen. Glücklicherweise trieb der Wind von Norden kommend die Flammen nach der Oder zu, sonst wäre zweifellos die ganze Eisenbahn-Werkstätte niedergebrannt. Dennoch war die Gasanstalt nicht ungefährdet. Deshalb hatte die Feuerwehr sofort nach ihrem Erscheinen mit dem städtischen Haupttransporteur, der drei Schläuche speist, an der Gasanstalt Aufstellung genommen. Es gelang ihr, das Feuer binnen einer Stunde zu dämpfen und die benachbarten Gebäude zu schützen. Der gegenüber der Gasanstalt gelegene Theil der Werkstätten aber, in welchem die Tischler, Lackirer und Anstreicher arbeiten, sowie das Bureau des Werkmeisters Körner ist vollständig abgebrannt. Um 6 Uhr war jede Gefahr beseitigt, so daß die Feuerwehrmannschaften heimkehren konnten.

Nachrichten aus der Provinz Posen.

□□ **Ostrowo,** 6. Mai. [Hagelschaden. — Zum Cigarrenarbeiter-Strike. — Maigesetzliches.] Der heut vor 8 Tagen hier niedergefallene Hagel hat bei der Größe seiner Eisstücke fast in jedem Hause erheblichen Schaden an Fensterscheiben herbeigeführt. So sind allein in den zum Bahnhofe gehörigen Baulichkeiten weit über 140, am Postgebäude über 20, am Gymnasialgebäude weit über 50 Fensterscheiben zertrümmert. Auch die Wintersaat hat durch den Hagel Schaden gelitten. — Der Strike der Cigarrenarbeiter in der Fränkel'schen Cigarrenfabrik hierselbst ist noch immer nicht beigelegt. Der Vorschlag des Herrn Fränkel, die strikenden Arbeiter unberücksichtigt zu lassen und die von diesen verlangten Lohnsätze neu zu engagirenden Arbeitern einzuräumen, wurde von Herrn Fleschel in Breslau, dem Vorsitzenden des für Schlesien und Posen errichteten Zweigvereins der allgemeinen deutschen Cigarrenarbeiter-Vereinigung, principiell verworfen. Letzterer bestand darauf, Herr Fränkel dürfe, wenn überhaupt, nur die strikenden Arbeiter von Neuem beschäftigen. Dieser Forderung glaubte Herr Fränkel nicht stattgeben zu sollen, vielmehr betraute er nunmehr seine nicht geringe Anzahl Lehrlinge mit der Function der strikenden Arbeiter und gab diesen als Wickelmacher — Mädchen zu Hilfe. Diese Methode scheint aber nicht reussirt zu haben, denn gestern hat Herr F. den Strikenden bezüglich ihrer erhöhten Lohnsatzforderung — 50 Pf. per 1000 — Concession gemacht, allerdings aber ihrem nachträglichen Wunsche, die Mädchen aus der Arbeit zu entlassen, nicht stattgegeben. — Die Arbeiter haben hier das Heft in Händen, schon dadurch, daß sie allwöchentlich aus der Vereinskasse eine Unterstützung erhalten. — Zur Besetzung der vacanten katholischen Pfarrstellen in hiesiger Parochie verlautet in eingeweihten kirchlichen Kreisen, daß Vicar Szamarzewski in Schroda dazu ausersehen sei, die in hiesiger Kirche verwaiste Pfarrstelle einzunehmen. Ferner sagt man, daß Prinz Edmund Radziwill alsdann seine hiesige kirchliche Stellung niederzulegen und demnächst als päpstlicher Prälat nach Rom zu gehen beabsichtige.

Telegramme.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

Halle, 7. Mai. Professor Friedberg (liberal) wurde mit großer Majorität in den Landtag gewählt.

Naumburg, 7. Mai. Im Diätenproceß Lerche schob der Fiscus dem Beklagten den Eid zu, weder von der Fortschritts- noch von der deutschfreisinnigen, noch von irgend einer anderen Seite Diäten in einer vorigen oder laufenden Saison empfangen zu haben, Lerche leistete den Eid sofort, worauf der Gerichtshof die Berufung zurückwies. Hasenclever wurde verurtheilt. Die Gründe wurden nicht mitgetheilt.

(Aus Wolff's Telegraphischem Bureau.)

Wien, 7. Mai. Mit Rücksicht auf den derzeit 2 pCt. höheren Stand des Goldagios und die Mindereinnahmen 1886 wird der Verwaltungsrath der Südbahn die Einlösung des Actiencoupons mit nur 5 Francs vorschlagen, obwohl die Ergebnisse 1885 eine Vertheilung von 6 Francs gestatten würden, ohne den Gewinnvortrag von 1884 anzugreifen.

London, 6. Mai. Das Unterhaus nahm in zweiter Lesung die Regierungsvorlage, betreffend die Regelung des Canal- und Eisenbahnbetriebs, an; das Gesetz, welches den Besitz von Waffen in Irland für beschränkte Zeit erneuert, wurde in erster Lesung genehmigt.

Chicago, 6. Mai. Die Ruhe wurde im Laufe des Tages nicht weiter gestört. Heute früh wurde in einem Holzlager eine Büchse mit Explosivstoffen gefunden, es wird angenommen, daß damit eine Brandstiftung beabsichtigt war. Hier und in Milwaukee erfolgten weitere Verhaftungen von Anarchisten. Bei Haussuchungen wurden Waffen, Munition und rothe Fahnen gefunden und in Beschlag genommen.

Handels-Zeitung.

Breslau, 7. Mai.

* **Kohlentransporte auf der Lübeck-Büchener Bahn.** Aus Hamburg, 4. Mai, wird der „Rh. Westf. Ztg." geschrieben: Die Lübeck-Büchener Privatbahn soll dem Vernehmen nach in Lübeck die dortigen Interessen an dem westfälischen Koklenlieferungsgeschäft zu einer privaten Sitzung berufen haben, um mit denselben über Tarifvorschläge zu verhandeln. Bekanntlich wird auf diese Bahn zu Gunsten einer Kohlenfrachtermässigung für den Transport aus Westfalen seitens verschiedener Factoren seit einiger Zeit ein ernster Druck ausgeübt, und es scheint, dass unter diesem der frühere ablehnende Standpunkt gegenüber wiederholt gewünschten Concessionen von dieser Bahn jetzt aufgegeben werden solll. Die von der Direction der Königlichen Eisenbahndirection Altona angeregte Kohlentarifconferenz für Kohlentransporte nach den, Ostseehäfen dürfte nun wohl demnächst einberufen werden.

Verloosungen.

* **Schwedische 10 Thaler-Loose.** In der am 3. d. beendeten Ziehung fielen folgende Gewinne: 1000 Thlr. auf Nr. 163 027; à 150 Thaler Nr. 14 970, 21 286, 48 704, 207 352; à 60 Thlr. Nr. 76 365, 83 896; à 35 Thlr. 27 827, 100 912, 101 674, 137 503, 167 361, 192 510, 212 661, 222 484; à 25 Thlr. Nr. 12 079, 18 640, 28 637, 32 778, 33 005, 48 806, 61 697, 64 373, 86 290, 91 241, 112 744, 124 865, 139 538, 147 645, 157 413, 160 106, 163 547, 190 654, 191 581, 195 152, 198 806, 208 788, 239 218. Ausserdem wurden 3275 Prämien à 14 Thlr. gezogen.

Versicherungs-Nachrichten.

Berlin, 6. Mai. [Versicherungs-Gesellschaften.] Der Cours versteht sich in Mark per Stück franco Zinsen, die Dividendenangaben in Procenten des Baareinschusses.

Namen der Gesellschaft.	Div. pr. 1884.	Div. pr. 1885.	Appoints à	Einzahlung.	Cours.
Aachen-Münchener Feuer-Vers.-G.	420	420	1000 Thl.	20%	8350 G.
Aachener Rückvers.-Ges.	108	108	400 „	„	2175 G.
Berl. Land- u. Wassertransport-G.	120	150	500 „	„	1875 G.
Berl. Feuer-Versich.-Anstalt	176	177	1000 „	„	3075 G.
Berl. Hagel-Assec.-Gesellsch. v. 32	30	0	1000 „	„	400 G.
Berl. Lebens-Versich.-Gesellsch.	173	174	1000 „	„	3550 G.
Colonia, Feuervers.-Ges. zu Köln	360	360	1000 „	„	7000 G.
Concordia, Lebens-Vers.-Ges.	97	97	1000 „	„	2040 G.
Deutsche Feuer-V.-G. zu Berlin	75	84	1000 „	„	1350 G.
Deutsche Rück- und Mitvers.-Ges.	—	20	3000 M.	25%	— —
Deutscher Lloyd, Transp.-Vers.	180	200	1000 Thl.	20%	2925 B.
Deutscher Phönix	114	112	1000 „	„	— —
Deutsche Transport.-Vers.-Ges.	32	200	2400 „	26⅔	2190 B.
Dresdener allg. Transp.-Vers.-G.	225	—	1000 „	10%	2100 G.
Düsseldorf. allg. Transp.-Vers.-G.	225	—	1000 „	„	2430 G.
Elberfelder Feuer-Vers.-Ges.	240	—	1000 „	20%	5200 B.
Fortuna, allg. Vers.-Ges. zu Berlin	150	200	1000 „	„	2210 G.
Germania, Leb.-Vers.-G. zu Stettin	45	45	500 „	„	955 B.
Gladbacher Feuer-Versicher.-Ges.	45	45	1000 „	„	1015 B.
Kölnische Hagel-Versicher.-Ges.	0	0	500 „	„	255 B.
Kölnische Rück-Versich.-Ges.	24	36	500 „	„	585 G.
Leipziger Feuer-Versich.-Ges.	720	—	1000 „	60%	12700 G.
Magdeburger Allg. Vers.-Ges.	24¾	—	100 „	voll	413 G.
Magdeburger Feuer-Vers.-Ges.	182	205	1000 „	20%	3010 bz. G.
Magdeburger Hagel-Vers.-Ges.	0	0	500 „	40%	295 G.
Magdeburger-Lebens-Vers.-Ges.	28	20	500 „	20%	390 B.
Magdeburger Rück-Vers.-Ges.	26	36	100 „	voll	620 G.
Niederrhein. Güter-Assec.-Ges.	90	—	500 „	10%	1025 G.
Nordstern, Lebens-Vers.-Ges.	84	90	1000 „	20%	1650 G.
Oldenburger Versich.-Ges.	24	20	500 „	„	555 B.
Preussische Hagel-Vers.-Ges.	0	—	500 „	80%	— —
Preussische Lebens-Vers.-Ges.	36	37,5	500 „	20%	565 G.
Preussische National.-Vers.-Ges.	75	78	400 „	25%	1070 bz. G.
Providentia	40	42	1000 Fl.	10%	— —
Rheinisch-Westfälischer Lloyd	60	66	1000 Thl.	„	800 G.
Rheinisch-Westf. Rüchvers.-Ges.	18	24	400 „	„	295 G.
Sächsische Rück-Versich.-Ges.	56¼	—	500 „	5%	680 G.
Schlesische Feuer-Vers.-Ges.	90	90	500 „	20%	1505 G.
Thuringia	160	170	1000 „	„	2925 bz.
Transatlantische Güter-Vers.-Ges.	105	—	1500 M.	„	1200 B.
Union, Deutsche Hagel-Vers.-Ges.	9	15	500 Thl.	„	260 G.
Victoria zu Berlin	144	147	1000 „	„	2725 G.
Westdeutsche Vers.-Bank	75	75	1000 „	„	1250 B.

Marktberichte.

Berlin, 6. Mai. [Vereinigte deutsche Lederfabrikanten-Actien-Gesellschaft.] Wochenbericht. Das Interesse der letzten Wochen wurde vornehmlich von den stattgehabten Messen in Frankfurt am Main und in Leipzig in Anspruch genommen. Auf der ersteren war zur „Halle" nur wenig geführt, so dass das Hauptgeschäft auf den Commissions-Lägern erledigt wurde; die Verkaufsresultate brachten nennenswerthe Veränderungen nur in geringen Sohlledern und in guten Vaches hervor, welche billiger abgegeben werden mussten, sonst behaupteten sich die Preise. Die Leipziger Messe hatte mässige, hinter sonstigen Messen zurückbleibende Zufuhren, so waren Siegener Sohlleder, Brandsohlleder und brauner Kips namentlich weniger als sonst am Platze. Erstere verkehrten trotzdem nur schleppend, während Brandsohlleder und bessere braune Kipse allerdings begehrt blieben, da die Zufuhr dem Bedarfe nicht genügte. Eschweger Sohlleder räumten sich nur langsam, und mussten Eigner Concessionen machen. Die Messen werden wohl die gute Wirkung haben, den Käufern den Beweis gebracht zu haben, dass Waaren durchaus nicht übermässig vorhanden sind, um irgendwie weiteren Preisdruck zu rechtfertigen; im Gegentheil mag sich auf jetziger Preisbasis ein gesundes Geschäft entwickeln, da reeller Bedarf in allen passenden Sortiments der verschiedenen Artikel entschieden vorhanden ist. — Preise notiren: geh. Zahmsohlleder 150 bis 159 Mark in bester starker

---

♃ **Breslau,** 7. Mai. [Von der Börse.] Die Börse eröffnete in fester Haltung, ermattete aber im weiteren Verlauf auf die aus Berlin gemeldete matte Tendenz. Der Verkehr bewegte sich auf allen Gebieten nur in engen Grenzen. Laurahütte-Actien lagen fortgesetzt flau.

Per ultimo Mai (Course von 11 bis 1½ Uhr): Galizier 79,75, Ungar. Goldrente 83,40—83,25, Russ. 1880er Anleihe 87,25—87 bez., Russ. 1884er Anleihe 98,90—98,65 bez., Russ. Orient-Anleihe II 61,65—61,50 bez., Oesterr. Credit-Actien 465—464—466—465 bez., Verein. Königs- und Laurahütte 70,50—70,75—70,50—70,60 bez., Türken 15 bez.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 7. Mai, 11 Uhr 55 Min. Credit-Actien 464, —, Disconto-Commandit —, —. Matt.

Berlin, 7. Mai, 12 Uhr 20 Min. Credit-Actien 464, —. Staatsbahn 370, 50. Lombarden 186, —. Laurahütte 70, 60. 1880er Russen 87, 10. Russ. Noten 200, 20. 4proc. Ungar. Goldrente 83, 20. 1884er Russen 98, 70. Orient-Anleihe II. 61, 50. Mainzer 94, —. Disconto-Commandit 214, 10. Matt.

Wien, 7. Mai, 10 Uhr 10 Min. Credit-Actien 287, 80. Ungar Credit-Actien —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Galizier —, —. Oesterr. Papierrente —, —. Marknoten 61, 85. Oesterr. Goldrente —, —. 4% ungar. Goldrente 103, 75. Ungar. Papierrente —, —. Elbthalbahn —, —. Schwach.

Wien, 7. Mai, 11 Uhr 10 Min. Credit-Actien 286, 80. Ungar. Credit —, —. Staatsbahn 228, 50 Lombarden 103, 25. Galizier 197, 10 Oesterr. Papierrente 85, 15. Marknoten 61, 87. Oesterr. Goldrente —, —. 4% ungarische Goldrente 103, 47. Ungar. Papierrente 94 90. Elbthalbahn 149, 25. Gedrückt.

Frankfurt a. M., 7. Mai. Mittags. Credit-Actien 231, 75. Staatsbahn 184, —. Galizier 159, 62. Matt.

Paris, 7. Mai. 3% Rente —, —. Neueste Anleihe 1872 —, —. Italiener —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —.

London, 7. Mai. Consols 101¼. 1873er Russen 98⅞. Wetter: Warm.

Wien, 7. Mai. [Schluss-Course.] Besser.

Cours vom	7.	6.
1860er Loose	— —	— —
1864er Loose	— —	— —
Credit-Actien	287 20	288 40
Ungar. do.	— —	— —
Anglo	— —	— —
St.-Eis.-A.-Cert.	229 20	232 20
Lomb. Eisenb.	103 50	106 75
Galizier	197 40	199 —
Napoleonsd'or	10 04	10 04
Marknoten	61 85	61 85

Cours vom	7.	6.
Ungar. Goldrente	— —	— —
4% Ungar. Goldrente	103 45	104 —
Papierrente	85 15	85 45
Silberrente	85 30	85 50
London	126 40	126 35
Oesterr. Goldrente	114 50	114 45
Ungar. Papierrente	94 87	95 25
Elbthalbahn	152 25	150 —
Wiener Unionbank	— —	— —
Wiener Bankverein	— —	— —

Cours-Blatt.

Breslau, 7. Mai 1886.

Berlin, 7. Mai. [Amtliche Schluss-Course.] Verstimmt.

Cours vom	7.	6.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Mainz-Ludwigshaf.	94 50	94 80
Galiz. Carl-Ludw.-B.	80 60	80 60
Gotthard-Bahn	106 50	107 60
Warschau-Wien	250 —	249 —
Lübeck-Büchen	158 70	159 30
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau	66 80	67 20
Ostpreuss. Südbahn	123 20	123 20
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	90 —	90 —
do. Wechslerbank	101 —	100 70
Deutsche Bank	157 —	157 70
Disc.-Command. ult.	213 60	216 10
Oest. Credit-Anstalt	464 50	467 50
Schles. Bankverein	104 10	104 20
Industrie-Gesellschaften.		
Brsl. Bierbr. Wiesner	— —	— —
do. do. St.-Pr.-A.	98 —	98 —
do. Eisnb.-Wagenb.	108 —	107 —
do. verein. Oelfabr.	— —	58 60
Hofm. Waggonfabrik	108 —	108 —
Oppeln. Portl.-Cemt.	86 70	86 80
Schlesischer Cement	120 —	121 50
Bresl. Pferdebahn.	135 —	135 —
Erdmannsdrf. Spinn.	69 —	71 —
Kramsta Leinen-Ind.	127 10	127 10
Schles. Feuerversich.	— —	— —
Bismarckhütte	105 50	105 50
Donnersmarckhütte	32 —	32 —
Dortm. Union St.-Pr.	46 10	46 70
Laurahütte	71 —	71 75
do. 4½% Oblig.	101 —	101 —
Görl. Eis.-Bd. (Lüders)	105 90	106 10
Oberschl. Eisb.-Bed.	30 20	31 —
Schl. Zinkh. St.-Act.	117 —	117 —
do. St.-Pr.-A.	120 20	120 90
Inowrazl. Steinsalz.	32 30	32 50
Inländische Fonds.		
Deutsche Reichsanl.	104 90	105 80
Preuss. Pr.-Anl. de 55	142 90	142 —
Preuss. 4% cons. Anl.	104 —	104 90
Prss. 3½% cons. Anl.	102 10	102 20

Cours vom	7.	6.
Posener Pfandbriefe	101 10	101 20
Schles. Rentenbriefe	103 80	103 70
Goth. Prm.-Pfbr. S. I	109 20	108 90
do. do. S. II	106 20	105 90
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Breslau-Freib. 4½%	102 30	102 20
Oberschl. 3½% Lit. E	100 70	100 50
do. 4½%	— —	— —
do. 4½% 1879	105 50	105 50
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	— —	— —
Mähr.-Schl.-Ctr.-B.	59 50	59 40
Ausländische Fonds.		
Italienische Rente	97 60	98 —
Oest. 4% Goldrente	92 80	92 90
do. 4⅕% Papierr.	68 90	68 80
do. 4⅕% Silberr.	68 70	69 10
do. 1860er Loose	117 80	118 10
Poln. 5% Pfandbr.	62 60	62 70
do. Liqu.-Pfandb.	56 80	57 —
Rum. 5% Staats-Obl.	95 60	95 60
do. 6% do. do.	106 70	106 70
Russ. 1880er Anleihe	87 20	88 —
do. 1884er do.	99 —	99 60
do. Orient-Anl. II.	61 60	62 2.
do. Bod.-Cr.-Pfbr.	98 80	99 50
do. 1883er Goldr.	113 30	113 50
Türk. Consols conv.	15 —	15 40
do. Tabaks-Actien	79 —	79 —
do. Loose	34 50	34 60
Ung. 4% Goldrente	83 50	83 90
do. Papierrente	76 50	76 80
Serbische Rente	80 90	80 90
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	161 40	161 75
Russ. Bankn. 100 SR.	200 10	200 80
do. per ult.	200 —	201 20
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	— —	169 15
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 41½
do. 1 „ 3 M.	— —	20 31
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	81 10
Wien 100 Fl. 8 T.	161 35	161 40
do. 100 Fl. 2 M.	160 85	160 90
Warschau 100 SR 8 T.	199 70	200 40

Privat-Discont 1¾ %.

Letzte Course.

Berlin, 7. Mai, 3 Uhr 10 Min. [Dringl. Origin.-Depesche der Breslauer Zeitung.] Befestigt.

Cours vom	7.	6.
Oesterr. Credit. ult.	465 —	467 —
Disc.-Command. ult.	214 37	215 87
Franzosen ult.	372 —	373 —
Lombarden ult.	185 —	189 50
Conv. Türk. Anleihe	15 —	15 37
Lübeck-Büchen ult.	158 37	158 62
Dortmund-Gronau-Enschede St.-Act. ult.	67 50	67 90
Marienb.-Mlawka ult	50 75	51 37
Ostpr. Südb.-St.-Act.	84 50	84 37
Serben	80 37	8[illegible] 25

Cours vom	7	6.
Gotthard ult.	106 25	107 50
Ungar. Goldrente ult.	83 25	83 75
Mainz-Ludwigshaf.	94 25	94 25
Russ. 1880er Anl. ult.	86 87	87 62
Italiener ult.	97 25	97 62
Russ. II. Orient-A. ult.	61 37	61 87
Laurahütte ult.	70 62	70 75
Galizier ult.	80 25	80 25
Russ. Banknoten ult.	200 25	201 25
Neueste Russ. Anl.	98 62	99 25

Producten-Börse.

Berlin, 7. Mai, 12 Uhr 20 Min. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) Mai-Juni 154, 75, Sept.-Oct. 162, 25. Roggen Mai-Juni 135, —, Sept.-Oct. 139 50. Rüböl Mai-Juni 42, 80, Sept.-Oct. 44, 50. Spiritus Mai-Juni 38. 90, August-Septbr. 40, 70. Petroleum Septbr.-Octbr. 22, 70. Hafer Mai-Juni 129. —.

Berlin, 7. Mai. [Schlussbericht.]

Cours vom	7.	6.
Weizen. Matter.		
Mai-Juni	154 50	155 —
Septbr.-October	162 —	162 75
Roggen. Flau.		
Mai-Juni	134 75	135 75
Juni-Juli	136 —	137 50
Septbr.-October	139 —	140 25
Hafer.		
Mai-Juni	128 75	129 25
Juni-Juli	129 50	130 25

Cours vom	7.	6.
Rüböl. Fester.		
Mai-Juni	43 30	42 80
Septbr.-October	44 50	44 60
Spiritus. Höher.		
loco	38 —	37 50
Mai-Juni	39 —	38 20
Juni-Juli	39 30	38 50
August-Septbr.	40 70	40 10

Stettin, 7. Mai, — Uhr — Min.

Cours vom	7.	6
Weizen. Ruhig.		
Mai-Juni	157 50	158 —
Septbr.-October	163 —	163 50
Roggen. Ruhig.		
Mai-Juni	131 —	130 50
Septbr.-October	136 50	136 50
Petroleum.		
loco	11 25	11 25

Cours vom	7.	6.
Rüböl. Ruhig.		
Mai-Juni	43 50	43 50
Septbr.-October	45 —	45 —
Spiritus.		
loco	36 80	36 —
Mai-Juni	37 3[illegible]	36 50
Juni-Juli	39 20	38 30
August-Septbr.	40 20	39 30

Concurs-Eröffnungen.

Schlesien: Handelsmann Adolf Walter zu Guhrau; Concurs-Verwalter: Kaufmann Julius Königsberger; Termin: 7. Juni. — Kaufmannsfrau Rosalie Steinitz zu Königshütte; Concurs-Verwalter: Kaufmann Friedrich Schölling zu Beuthen OS.; Termin: 29. Mai.

Makler Johann Lorenz Wilhelm Rolfs, in Firma Wm. Rolfs, in Bremen. — Spezereiwaarenhändler Mathäus Adler zu Neuses. — Cigarrenhändler Morris Eising in München. — Firma R. Genuit, Inhaber Kaufmann Reinhard Genuit in Nienburg. — Kaufmann Otto Laude in Lubichow. — Hausbesitzer und Materialwaarenhändler Julius Bochmann in Niederdorf. — Johann Martin Link, Schuster und Krämer in Schura. — Lederhändler Franz Müller in Bensheim bei Darmstadt.

Waare, geringere 120—140 Mark je nach Beschaffenheit. Wildsohlleder 145—155 Mark in guter starker Waare, extra feine Marken höher, circa 138—142 Mark, Schnittsohlleder, untergeordne je nach Qualität. Eschweger Sohlleder 130 bis 140 Mark gute kräftige Waare, 115 bis 125 M. leichte Sortiments. Halbsohlleder 130—140 M. bestgestellte gute Marken, 110 bis 120 Mark geringere Fabrikate. Brandsohlleder, deutsch und wild, 120—130 Mark gute starke, bevorzugte Marken höher, 110 bis 115 Mittel-Qualitäten, 100—105 M. geringere. Fahlleder 160 bis 175 M. feine leichte, 140 bis 150 Mark Mittelwaare, geringere darunter. Rossschuhleder 2—2,40 Mark feines leichtes wildes, 160—180 M. gutes deutsches, circa 140 bis 150 M. geringeres. Kipse, braun, 150—160 Mark 6—7pfünd. gute, 130—140 M. Mittelwaare, 100—115 M. Pantienen, — schwarze circa 4pfünd. bis 2,25 M., circa 5—6pfünd. 180—200 M., circa 8pfünd. 150—160 M. — Alles in guter Waare, geringere entsprechend billiger. Kipsbrandsohlleder vernachlässigt und nur unter Concessionen zu begeben.

Cz. S. **Berliner Bericht über Kartoffelfabrikate und Weizenstärke** (vom 28. April bis 5. Mai). Das Geschäft in Kartoffelfabrikaten ist im heutigen Berichtsabschnitt in ein ruhigeres Tempo eingelenkt, einerseits weil die Nachfrage zum Versandt nach dem Auslande fast vollständig fehlte, andererseits, weil der Consum seinen Bedarf für die nächste Zeit gedeckt zu haben scheint und die Platzspeculation keine Neigung zeigte, bei den erhöhten Forderungen der Producenten sich grössere Vorräthe hinzulegen, da sie ohnedies in ihrer Mehrheit schon ziemlich stark engagirt ist. In feuchter Kartoffelstärke ist kein Abschluss mehr bei der vorgerückten Saison zu Stande gekommen. Wir notiren: Kartoffelstärke, feuchte, — M., Ia centrifugirt und auf Horden getrocknet, prompt, Mai und Mai-Juni 17,00 M., September-October 17,60 M., do. ohne Centrifuge, prompt 16,00 Mark, IIa prompt 14,25 bis 15,75 M. — Kartoffelmehl, hochfein, prompt 18 Mark, Ia prompt Mai und Mai-Juni 17,20 M., September-October 17,60 Mark, IIa prompt 14,50—16 M. — Kartoffelsyrup, Ia weiss, prompt 19 bis 19,50 M., dto. zum Export eingedickt 20,00 M., Ia gelb prompt 17 bis 18 M., IIa prompt 16,50—17 M. Kartoffelzucker in Kisten, Ia weiss prompt 19,50 M., Ia gelb prompt 18—19 M., geraspelt in Säcken 1 Mark per 100 Kilo mehr. — Weizen- und Reisstärke in ruhigem Handel. Wir notiren: Weizenstärke, Ia grossstückige, Hallesche, Pasewalker etc. 37 bis 38 Mark, do. kleinstückige 33—35 Mark, Schabestärke 28 bis 30 M., Reisstückenstärke 42—43 M., Reisstrahlenstärke 43—44 Mark. — Preise pro 100 Kilo frei Berlin für Posten nicht unter 10000 Kilo.

Cz. S. **Berliner Bericht über Bergwerksproducte** (vom 28. April bis 5. Mai). Der Metallmarkt bewahrte im heutigen Berichtsabschnitt ruhigen Charakter, da der Consum fortfuhr, nur die Deckung des dringendsten Bedarfs vorzunehmen. Kupfer verkehrte dabei in fester Haltung: Ia Mansfelder A-Raffinade 94 bis 96 M., englische Marken 89 bis 93 M., Bruchkupfer 65 bis 70 M. — Zinn setzte seine steigende Preisbewegung langsam weiter fort: Banca 199 bis 203 Mark, Ia englisch Lammzinn 197 bis 199 M., Bruchzinn 160 bis 165 M. — Rohzink musste seine letztwöchentliche Notiz um eine Kleinigkeit herabsetzen: W. H. G. von Giesche's Erben 32,00—32,50 Mark, geringere schlesische Marken 30,75—31,50 Mark, neue Zinkblechabfälle 20—22 Mark, altes Bruchzink 18—19 Mark. — Blei lag besonders in inländischen Marken entschieden fester: Clausthaler raffinirtes Harzblei 29 bis 29,50 Mark, Saxonia und Tarnowitzer 28,50 bis 29,00 M., spanisch. Blei „Rein u. Co." 32,50 bis 33,50 M. — Walzeisen musste etwas billiger erlassen werden: gute oberschlesische Marken Grundpreis 11,50 M., Brucheisen 4—5,00 Mark. — Roheisen hielt sich im Preise: bestes deutsches 6,30 bis 6,40 Mark, schottisches 6,40 bis 6,70 Mark, englisches III. 5—5,10 Mark. — Antimonium regulus tendenzirte flau: englische Prima-Qualitäten 74 bis 75 Mark. — Preise per 100 Kilo netto Kasse frei Berlin für Posten, en détail entsprechend theurer. — Kohlen und Coaks in ruhigem Handel: Nuss- und Schmiedekohlen bis 48 Mark per 40 Hectoliter, Schmelzcoaks 2,20 bis 2,40 M. pro 100 Kilo frei Berlin.

Cz. S. **Leipziger Ostermesse. (I) Leder.** Die Zufuhren zur Garledermasse waren mässig, und es trug dies wesentlich dazu bei, die flaue Stimmung zu überwinden. Die Fabrikanten waren zu Concessionen meist bereit, und da auch der Bedarf sich mehrfach in angenehmer Weise bemerkbar machte, entwickelte sich bald ein reger Verkehr. Sohlenleder in schwerer, starker Waare blieb ebenso wie die stark zugeführten Mittelsorten, etwas vernachlässigt, ebenso Brandsohlleder und Vache etc. In guten, gattlichen braunen Rindledern konnte der Nachfrage kaum genügt werden. und es wurden dergleichen Sortimente schnell umgesetzt. Braune Kipse waren nur in sauberen Bearbeitungen gesucht, während geringere Qualitäten in ungenügenden Trockungen niedere Preise erzielten. Sattlerleder waren unverändert. Braune Kalbfelle in guter Frage, ebenso Rossleder-Artikel in den verschiedenen Theilen. Unbefriedigt sind die Fabrikannten von alaungaren und lohgaren Schaffellen, welche infolge starker Lagerungen sich einem empfindlichen Preisdruck fügen mussten. Die allgemeine Geschäftslage der Lederindustrie ist zwar nicht erfreulich, doch ist bei Beschränkung der Production eine Besserung der Rentabilitätsverhältnisse für Gerbereien sicher zu erwarten.

* **Görlitz,** 6. Mai. [Getreidemarkt-Bericht von Max Steinitz.] Die Tendenz an unserem heutigen Markte war eine recht feste, doch konnte der Verkehr in Weizen und Roggen keinen grösseren Umfang gewinnen, da Offerten von ausserhalb fast ohne Rendiment und von hiesigen Lägern einzelne Partien zu höheren Preisen schwerfälliger Aufnahme begegneten. Hafer bleibt in guter Nachfrage und erzielte bessere Preise als in der Vorwoche. Gerste unbelebt. Futterartikel unverändert.

Es wurde bezahlt: Weissweizen per 85 Klgr. Brutto 14,80—14,25 M. per 1000 Klgr. Netto = 176,00—170,00 M., Gelbweizen per 85 Kilogr. Brutto 14,40—13,80 M., per 1000 Kilogr. Netto = 171,50—165,75 M., Roggen per 85 Kilogr. Brutto 12,00—11,50 M., per 1000 Kilogramm Netto = 143—137,00 Mark, Hafer per 50 Klgr. Netto 7,40—7,00 M., per 1000 Klgr. Netto = 148,00—140,00 M., Roggenkleie per 50 Klgr. Netto 5,25—5,00 M., Weizenkleie per 50 Klgr. Netto 4,50—4,15 Mark, Rapskuchen per 50 Klgr. Netto 6,15—5,85 M., Leinkuchen per 50 Klgr. Netto 9,10—8,75 M.

⊠ **Sagan,** 6. Mai. [Vom Getreide- und Productenmarkte.] Der letzte Wochenmarkt hatte unter derselben Unvollständigkeit der Zufuhr zu leiden, wie sein unmittelbarer Vorgänger, nur dass diesmal Weizen statt Gerste ganz und gar manquirte. Die übrigen Körnergattungen waren in den gangbarsten Qualitäten vertreten, auch Erbsen fanden sich ausnahmsweise zum zweiten Mal wiederum am Platze vor. Die Nachfrage konnte durch das Angebot vollauf befriedigt werden, und bis auf eine kleine Erhöhung für Roggen bester Güte waren die Preisdifferenzen durchweg von fallendem Charakter. So musste sich Hafer feiner und mittlerer Sorte einen Rückgang um je 0,20 M., Stroh einen solchen um 0,60 M., Kartoffeln und Butter um je 0,10 M. gefallen lassen. Alle vorstehend nicht aufgeführten Marktartikel dagegen wurden zu den vorwöchentlichen Notirungen angeboten und unbeanstandet aus dem Markte genommen. Den amtlichen Preisfeststellungen zufolge bezahlte man pro 100 Klgr. oder 200 Pfund Roggen schwer 13,39 M., mittel 13,21 Mark, leicht 13,10 Mark, Gerste mittel 12 M., leicht 11,33 Mark, Hafer schwer 14,40 M., mittel 14,20 M., leicht 14 M., Erbsen 19,00 M., Kartoffeln 3,10 Mark, Heu 7,30 M., das Schock (à 600 Kilogramm) Roggenlangstroh 22,80 M., das Kilogramm Butter 2,30 M., das Schock Eier 2,40 Mark. — Der „Wonnemonat" hat bis heute seinem Namen wenig Ehre gemacht, vielmehr überraschte er uns Sonntag und Montag früh mit einem unerwarteten Schneefall. Die Lufttemperatur veränderte sich so, dass das Thermometer in der Nacht vom Freitag zum Sonnabend unter Null sank und stellenweise das schon hervorgesprosste Kartoffelkraut erfror.

§ **Frankenstein,** 5. Mai. [Vom Productenmarkt.] Die Zufuhr sämmtlicher Getreidearten auf heute stattgehabtem Wochenmarkte war nur gering und unzureichend, weshalb auch die vorwöchentlichen Notirungen in allen Gangarten einen nicht ganz unbedeutenden Preisaufschlag erzielten und zwar wurde per 100 Klgr. theurer gekauft als vor 8 Tagen: der Weizen in höchster Qualität um 0,20 M., in mittlerer um 0,30 M. und in niedrigster Qualität um 0,40 M., Roggen in höchster Qualität um 0,40 M. und in mittlerer und niedrigster Qualität um 0,30 M., der Gerste in höchster Qualität um 0,10 M., in mittlerer und niedrigster um 0,20 M., der Hafer in höchster Qualität um 0,20 M., in niedrigster 0,10 M., Erbsen um 0,20 M., dagegen behielt Hafer mittlerer Qualität sowie Kartoffeln, Heu und Stroh die vorwöchentlichen Preise bei und Butter ging per Kilogramm um 0,30 M., Eier das Schock um 0,10 Mark in die Höhe. — Nach den amtlichen Preisaufzeichnungen wurde gezahlt per 100 Klgr. Weizen 14,90—15,40 bis 16,10 M., Roggen 12,40—12,90 bis 13,40 M., Gerste 11,50—12,20 bis 13,00 M., Hafer 13,40—14,20—14,80 Mark, Erbsen 16,20 Mark, Kartoffeln 2,50 M., Heu 7,80 M., Stroh 4,50 Mark, Butter per Klgr. 2,60 M. und Eier das Schock 2,20 M. — Nach einem am Sonntag stattgehabten Gewitter fiel in der darauf folgenden Nacht bedeutend Schnee; seitdem kaltes Wetter und täglich Schneegestöber mit abwechselndem Sonnenschein.

Ratibor, 6. Mai [Marktbericht von E. Lustig.] Auf dem heutigen Wochenmarkt war der Verkehr bei schwachem Besuch wieder ein wenig belebter. Für Getreide wurden bei mässigem Angebot durchweg erhöhte Preise gezahlt, und zwar ist zu notiren: Weizen 14,90 bis 15,70 Mark, Roggen 13,00 bis 13,50 M., Gerste 10 bis 12 M., Hafer 12,40 bis 13,00 Mark per 100 Klgr. netto. Kleesaat fehlte.

Wasserstands-Telegramme.

Ratibor, 7. Mai. Unterpegel 1,46 m.
Glatz, 7. Mai. Unterpegel 6,39 m.
Breslau, 7. Mai. Oberpegel 4,91 m, Unterpegel + 0,22 m.

Neuigkeiten vom Büchertisch.

(Besprechung einzelner Werke vorbehalten.)

Ecce homo. Verlag von Oscar Sommermeyer in Braunschweig.
Das neue Gebot. Schauspiel in 4 Acten von Ernst von Wildenbruch. Verlag von Freund u. Jeckel in Berlin.
Konrad Deubler. Tagebücher, Biographie und Briefwechsel des oberösterreichischen Bauernphilosophen. Herausgegeben von Arnold Dodel-Port, o. ö. Prof. an der Universität Zürich. 2 Bände. — Schön-Düweke. Eine Geschichte aus dem 16. Jahrhundert von Johann von Wildenradt. — Die Heiligen von Amoltern. Novelle von Wilhelm Jensen. — Die Lieder des Anakreon. Frei übertragen von Ludwig Weissel. Verlag von B. Elischer in Leipzig.
Rathschläge zur Erziehung der Jugend. Eltern und Kinderfreunden gewidmet von M. v. M. — Philipp von Jolly. Ein Lebens- und Charakterbild von Gottfried Böhm. Mit einem Lichtdruck der Büste Jolly's und einem Verzeichniß seiner Schriften. Verlag von Caesar Fritsch in München.
Kleine Erzählungen und Kriegsbilder von Graf Leo N. Tolstoi. Aus dem Russischen übersetzt von Wilh. Paul Graff. Verlag von Richard Wilhelmi in Berlin.
Deutscher Geschichtskalender für 1885. Sachlich geordnete Zusammenstellung der politisch wichtigsten Vorgänge im Deutschen Reich. Verlag von Fr. Wilh. Grunow in Leipzig.

Familiennachrichten.

Verbunden: Hr. **Fedor von Wuthenau,** Frl. **Anna Freiin v. Bodenhausen,** Haus Radis. Hr. Consul **Carl Theodor Blessing,** Frl. **Anna Simrock,** Lübeck. Hr. Pastor **Fritz Richers,** Frl. **Lina Meißner,** Glogau. Herr Reg.-Assess. **Phil. Kringel,** Frl. **Maria Kabierske,** Kattowitz—Breslau.

Geboren: Ein Mädchen: Herrn Pastor **Dziobek,** Rengersdorf bei Markliſſa.

Gestorben: Hr. Major z. D. **Christian Johannes Westphal,** Berlin. Fr. **Auguste Berner,** geb. **Krause,** Berlin.

Angekommene Fremde:

Heinemann's Hôtel zur „goldenen Gans."
Böckhoff, Rtgtsb., Bingum.
Saar, Kfm., Prag.
Briese, Kfm., Berlin.
Badt, Kfm., Berlin.
Dunzelt, Kfm., Berlin.
Cortier, Kfm., Paris.
Josef, Kfm., Berlin.
Neander, Kfm., Crefeld.
Niguet, Kfm., Paris.
Menzel, Kfm., Gladbach.
Eisen, Kfm., Königsberg.
Frau Rentiere Flechtner, nebst Tochter, Schweidnitz.

Hôtel z. weissen Adler, Ohlauerstraße 10/11.
Dr. Nitsche, Arzt Salzbrunn.
Schiller, Landesältester und Rtgtsb., Seifersdorf.
Krause, Schulinsp., Carlsruhe.
Stark, Kfm., London.
Becker, Kfm., Berlin.
Winkelmann, Kfm., Stettin.
Holle, Kfm., Dresden.

Hôtel Galisch, Tauentzienpl.
Hackerwessel, Generalmajor, Glatz.
Frau Flichtner n. Dienersch., Offiziersgattin, Sagan.
Müller, Kfm., Cölln a. Elbe.
Bader, Hoftischlermeister, Königsberg i. Pr.
Frau Fabrikbesitzer Otto Wülfing n. Fam., Neurode.
Frau Schwerin, Offiziersgattin, Ohlau.
Große, Director, Köln.
Sanio, Hptm., Hagenau i. El.
v. Mutius n. Diener, Rgtb., Altwasser.
Richter, Generaldir., Berlin.
Frl. Barkany n. Begl., Hofschauspielerin, Berlin.

Riegner's Hôtel, Königsstr.
Eckersdorf, Kfm., n. Gemahl., Glogau.
Benjamin, Mühlenbesitzer, n. Gem., Gramschütz.
Leipziger, Kaufm., n. Gem., Jauer.
Lissauer, Kaufm., n. Gem., Sprottau.
Wendriner, Kaufm., n. Gem., Brieg.
Fr. Ruhmann n. Begleitung, Krotoschin.
Sachs, Kfm., Berlin.
Schmidt, Kfm., Amsterdam.
Wieluner, Kfm., Liegnitz.
Hirschfeld, Kfm., Berlin.
Krahnen, Kfm., Crefeld.
Wegener, Kfm., Berlin.
Würzweiler, Kfm., Mannheim.
Altmann, Kfm., Brieg.
Ulrich, Kfm., Berlin.
Fromberg, Kfm., Berlin.
Neubeiser, Kfm., Berlin.

Hôtel du Nord, vis-à-vis dem Centralbahnh.
Graf und Gräfin Stillfried, Neisse.
Hoche, Oberst, Wien.
Broh, Fabrikb., Posen.
Urbach nebst Gemahlin, Hirschberg.
Gebhardt, Kfm., Treptow.
Schmidt, Kfm., Guhrau.
Mosler, Kfm., Berlin.
Fiedler, Kfm., Bielefeld.
Knoll, Zimmerm., Hirschberg.
Ammann, Kfm., Wien.
Siewert, Kfm., London.
Kramer, Kfm., Meiningen.
Eberstein, Kfm., Berlin.

Hôtel z. deutschen Hause, Albrechtsstr. Nr. 22.
Spendel, Caplan, Kreuzendorf.
Urban, Gymnasiallehrer, Beuthen.
Mehrländer, Kfm., n. Gem., Konstadt.
Schmidt, Kfm., Eibenstock.
Schlutius, Kfm., Chemnitz.
Koch, Kfm., Berlin.
Zander, Kfm., Berlin.
Grus, Bäckermstr., Bromberg.
Kolander, Bäckermeister, Bromberg.

Kassner's Hôtel zu den drei Bergen, Büttnerstraße 33.
Friedländler, Kfm., n. Frau, Schweidnitz.
Baumgarten, Kfm., Deutz.
Peiser, Kfm., Festenberg.
Hillebrecht, Kfm., Herdecke.
Erbe, Kfm., Berlin.
Böhm, Kfm., Tarnowitz.
Kaiser, Kfm., Lublinitz.
Köper, Kfm., Berlin.
Hahn, Kfm., Berlin.
Ratey, Kfm., Dresden.
Leschziner, Kfm., Rybnik.
Fr. Kfm. Rosemann, Lublinitz.

Courszettel der Breslauer Börse vom 7. Mai 1886.

Wechsel-Course vom 7. Mai.

Amsterd. 100 Fl.	2½	kS.	169,45 B
do. do.	2½	2 M.	168,60 G
London 1 L.Strl.	3	kS.	20,415 G
do. do	3	3 M.	20,30 G
Paris 100 Frcs.	3	kS.	81,10 bz
do. do.	3	2 M.	—
Petersburg	6	kS.	—
Warsch. 100 S.R.	6	kS.	200,10 G
Wien 100 Fl. ..	4	kS.	161,50 B
do. do.	4	2 M.	160,40 G

Inländische Fonds.

		heut. Cours.	voriger Cours.
D. Reichs-Anl.	4	—	106,00 G
Prss. cons. Anl.	4	104,50à35 bz	105,50à40 bz
do. do.	3½	102,40 bz	101,85 G
do. Staats-Anl.	4	—	—
St.-Schuldsch.	3½	100,25 G	100,25 G
Prss. Pr.-Anl. 55	3½	—	—
Bresl. Stdt.-Anl.	4	103,70 bzB	103,65 B
Schl. Pfdbr. altl.	3½	100,00 bzG	99,75 G
do. Lit. A. ...	3½	99,85à100 bzB	99,50à70 bzB
do. Lit. C. ...	3½	99,80à100 bzB	99,50à70 bzB
do. Rusticale .	3½	99,95à100 bzB	99,50à70 bzB
do. altl.	4	101,05 B	101,00 bz
do. Lit. A. ...	4	101,10 bzG	101,00à1,05 bz
do. do. ...	4½	101,20 G	101,20 G
do. Rustic. II.	4	101,40 G	101,50 B
do. do.	4½	101,30 B	101,20 G
do. do. Lit. C. II.	4	101,10 bzG	101,00à1,05 bz
do. do	4½	101,20 B	101,20 G
do. Lit. B. ...	4	—	—
Posener Pfdbr.	4	101,00à1,15 bzB	101,00à1,10 bzB
do. do.	3½	100,00 B	99,50 G
Rentenbr., Schl.	4	103,85à95 bzG	103,80 bzG
do. Landesc.	4	102,75 G	102,75 G
do. Posener	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	103,60 B	103,40 bz
do. do.	4½	102,50 G	102,50 G
Centrallandsch.	3½	100,00 B	99,40 G

Inländische u. ausländische Hypotheken-Pfandbriefe.

		heut. Cours.	voriger Cours.
Schl. Bod.-Cred. rz. à 100	4	101,75 bz	101,65 bz
do. do. rz. à 110	4½	110à110,10 bzG	109,95 bz
do. do. rz. à 100	5	104,25 etw. bz	104,25 B
do. Communal.	4	101,50 G	101,50 G
Pr. Cnt.-B.-Crd. rz. à 100	4	—	—
Goth. Grd.-Crdt. rz. à 110	3½	—	—
do. do. Ser. IV	3½	—	—
do. do. Ser. V.	3½	—	—
Russ. Bd.-Cred.	5	99,00 G	99,25à30 bzG
Bresl. Strssb. Obl.	5	—	102,00 B
Dnnrsmkh.-Obl.	5	100,00 G	100,00 G

Amtliche Course (Course von 11—12¾ Uhr)

		heut. Cours.	voriger Cours.
Henckel'sche Part.-Obligat.	4½	98,75 G	99,00 G
Kramsta Gw. Ob.	5	104,00 B	104,00 B
Laurahütte-Obl.	4½	101,00 G	101,00 B
O.S.-Eisenb.-Bd.	5	95,50 B	95,50 B

Ausländische Fonds

		heut. Cours.	voriger Cours.
OestGold-Rente	4	92,90 B	93,00 G
do. Slb.-R. J./J.	4⅕	69,00 bzB	69,20 bzG
do. do. A.-O.	4⅕	69,25 B	69,40 bz
do. Pap.-R. F./A.	4⅕	68,60 G	68,75 G
do. Mai-Novb.	4⅕	—	—
do. do.	5	—	—
do. Loose 1860	5	118,00 G	118,25 G
Ung Gold-Rente	4	83,50 bz	83,85à95 bz kl. 84,25 bz
do. Pap.-Rente	5	76,80 B	76,85 bz
Krak.-Oberschl.	4	99,85 G	99,85 G
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Poln. Liq.-Pfdb.	4	56,85 bz	56,80 bzG
do. Pfandbr.	5	62,50 G	62,75 bz
Russ. 1877 Anl.	5	101,25 G	101,30 G
do. 1880 do.	4	87,25 G	87,70 G
do. 1883 do.	6	112,90 G	113,00 G
do. 1884 do.	5	99,25 B kl. 9,25 bz	99,50à55 bzB kl. 9,50 bzG
Orient-Anl. E. I	5	—	—
do. do. II.	5	61,90 bzB	62,10 bzG
do. do. III.	5	—	63,10 G
Italiener	5	97,90 B	97,90 G
Rumän. Oblig.	6	106,70 B	106,70 B kl. 6,80 bz
do. amort. Rente	5	95,60 bz kl. 5,80 bz	95,65 bz
Türk. 1865 Anl.	1	conv. 15,10 bz	conv. 15,35 G
do. 400 Fr-Loose	—	34,50 B	34,50 G
Serb. Goldrente	5	80,40 G	80,10 G
Serb. Hyp.-Obl.	5	—	—

Ausländische Eisenbahn-Stamm-Actien und Stamm-Prioritäts-Actien.

			heut. Cours.	voriger Cours.
Br.-Wrsch. St.P.	5	2¼	67,25 B	67,00 G
Dortm.-Gronau	4	4⅗	68,00 B	68,00 G
Lüb.-Büch. E.-A	4	2⅛	—	—
Mainz-Ludwgsh	3¼	7½	94,25 B	94,50 B
Marienb.-Mlwk.	4	⅔	—	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		heut. Cours.	voriger Cours.
Freiburger	4	102,10 bz	102,10 bz
do. D. E. F.	4	102,10 bz	102,15 bz
do G. H. ..	4	102,25 bzG	102,15 bz
do. Lit. J. K.	4	102,25 bzG	102,15 bz
do. 1876	5	102,60 G	102,55 G
do. 1879	5	102,40 G	102,55 G
Br.-Warsch. Pr.	5	—	—
Oberschl. Lit. E.	3½	100,50 B	100,00 G
do. D.	4	102,25 bzG	102,15 bz
do. 1873	4	102,25 bzG	102,15 bz
do. 1883	4	—	102,35 bz
do. Lit. F. ...	4	102,25 bz II. 102,10 bz	102,10 G
do. Lit. G. ...	4	102,25 bzG	102,10 G
Oberschl. Lit. H.	4	102,25 bzG	102,15 bz
do. 1874	4	102,25 bzG	102,15 bz
do. 1879	4½	105,50 G	106,00 B
do. 1880	4	102,25 bzG	102,15 bz
do. N.-S. Zwgb.	3½	—	—
do. Neisse-Br.	4	—	102,00 G
Oels-Gnes. Prior	4½	—	—
R.-Oder-Ufer .	4	102,25 bzG	102,15 bz
do. do.	4	104,00 G	104,00 bz

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

			heut. Cours.	voriger Cours.
Carl-Ludw.-B.	4	6,47	—	—
Lombarden ...	4	1⅔	—	—
Oest. Franz. Stb.	4	6	—	—

Bank-Actien.

			heut. Cours.	voriger Cours.
Brsl. Discontob.	5	5	91,00 B	90,50 B
Brsl. Wechslerb.	5⅚	5⅚	100,50 bz	101,00 B
D. Reichsbank.	4½	6¼	—	—
Schles. Bankver.	4	5	104,30 bzB	104,20 bz
do. Bodencred.	6	6	112,50à113 bz	112,50 B
Oesterr. Credit.	4	9⅔	—	—

Fremde Valuten.

	heut. Cours.	voriger Cours.
Oest. W. 100 Fl. ..	161,70 bzB	161,70 bzB
Russ. Bankn. 100 SR.	200,50 bz	200,85 bz

Industrie-Papiere.

			heut. Cours.	voriger Cours.
Bresl. Strassbh.	4	5	135,50 B	135,50 B
do. Act.-Brauer.	4	3	—	—
do. A.-G. f. Möb.	4	0	—	—
do. do. St.-Pr.	4	0	—	—
do. Baubank ..	4	0	—	—
do. Spr.-A.-G.	4	8	—	—
do. Börsen-Act.	4	5½	—	—
do. Wagenb.-G.	4	5½	106,75 G	106,50 G
Donnersmrckh	4	1	31,90 G	32,00 G
Erdmnsd. A.-G.	4	4	—	—
O-S. Eisenb. Bd.	4	1	31,70 B	31,75 bz
Oppeln. Cement	4	4¾	—	—
Grosch. Cement	4	14	—	124,00 B
Schl. Feuervers.	fr.	30	1510 B	1500 bz
do. Leb.-V.-A.-G	fr.	4⅓	—	—
do. Immobilien	4	4¾	88,25 B	88,00 G
do. Leinenind.	4	8⅔	127,00 G	127,50à65 bzG
do. Zinkh.-Act.	4	6	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	6	—	—
do. Gas-A.-G.	7	4	—	—
Sil. (V. ch. Fab.)	5	4	92,00 B	92,00 bz
Laurahütte. ...	4	4	70,75 G	71,75 G
Ver. Oelfabrik.	4	1	—	—
Vorwtsh. (abg.)	4	0	—	—

Bank-Discont 3 pCt. Lombard-Zinsfuss 4 pCt.

Breslau, 7. Mai. **Preise der Cerealien.**
Festsetzungen der städtischen Markt-Deputation.

	gute höchst. ℳ	gute höchst. ₰	gute niedr. ℳ	gute niedr. ₰	mittlere höchst. ℳ	mittlere höchst. ₰	mittlere niedr. ℳ	mittlere niedr. ₰	gering Waare höchst ℳ	gering Waare höchst ₰	gering Waare niedr. ℳ	gering Waare niedr. ₰
Weizen, weisser	16	—	15	60	14	80	14	60	14	30	13	90
Weizen, gelber	15	80	15	40	14	40	14	20	13	80	13	60
Roggen	13	70	13	50	13	20	12	90	12	70	12	30
Gerste	13	90	13	40	12	30	11	90	11	50	11	10
Hafer	13	90	13	70	13	30	13	—	12	70	12	50
Erbsen	16	—	15	50	15	—	14	—	13	—	12	—

Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10 M.

Breslau, 7. Mai. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Kilogr.) still, gek. — Ctr. abgelaufene Kündigungsscheine —, Mai 136 Gd., Mai-Juni 136,00 Gd., Juni-Juli 136,50 bez., Juli-August 138,50 bez. September-October 141,00 Br.

Hafer (per 1000 Kilogramm) gek. 500 Centner, per Mai 135,00 Br., Mai-Juni 136,00 Br., Juni-Juli 138,00 Br.

Rüböl (per 100 Kilogr.) geschäftslos, gek. — Centner, loco in Quantitäten à 5000 Kilogr. —, per Mai 44,00 Br., Mai-Juni 44,00 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) animirt, gek. 15000 Liter, abgelaufene Kündigungscheine —, Mai 36,50—36,30 bis 36,40 bez. u. G., Mai-Juni 36,50—36,30—36,40 bez. u. Gd., Juni-Juli 37,00 Br., Juli-August 38—37,80 bez. u. Gd., August-Septbr. 38,50 bez., Septbr.-October 39,00 Gd.,

Zink (per 50 Kilogr.) ohne Umsatz.

Die Börsen-Commission.

Kündigungspreise für den 8. Mai:
Roggen 136,00, Hafer 135,00, Rüböl 44,00 M.,
Spiritus-Kündigungspreis für den 7. Mai: 36,40 Mark.

Magdeburg, 7. Mai. **Zuckerbörse.**

	7. Mai.	6. Mai.
Kornzucker Basis 96 pCt.	22,80—22,50	22,80—22,50
Rendement Basis 88 pCt.	21,50—21,30	21,60—21,25
Nachproducte Basis 75 pCt.	19,40—18,70	19,40—18,70
Brod-Raffinade ff.	—	—
Brod-Raffinade f.	28,00—27,75	28,00—27,75
Gem. Raffinade II.	27,25—26,75	27,25—26,75
Gem. Melis I.	26,25—26,00	26,25—26,00

Tendenz am 7. Mai: Rohzucker ruhig, Raffinirte ruhig.

Verantwortlich: F. d. politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; f. d. Feuilleton: Karl Vollrath; f. d. Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.